

Liebe Mitglieder des DWA-Landesverbandes
Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland, sehr geehrte Damen und Herren,

Sie wissen spontan, wer – wie – was DWA ist? Sie haben problemlos die neue Kurzbezeichnung verinnerlicht? Oder sagen Sie immer noch ATV? Das ergibt leider nur die Note ausreichend! Oder hatten Sie sich gerade an ATV-DVWK gewöhnt – und so rutscht es Ihnen immer noch hin und wieder heraus? Sagen wir: Note befriedigend! Allem Neuen aufgeschlossen, wie Sie sind, verwenden Sie nur noch DWA? Das ist prima und ergibt die Note gut. Oder sind Sie ein „ideales“ Mitglied, d.h. Sie können sogar den DWA-Langtext ohne zu zögern fehlerfrei aufsagen? Note sehr gut! Spaß beiseite liebe Mitglieder, unser Landesverbandsvorsitzender Dipl.-Ing. Lütjhe hat in der letzten Ausgabe erläutert, wie es zu der neuen Kurzform gekommen ist, und ich glaube, dass wir eine sehr gute Lösung gefunden haben, die langfristig bestehen kann.

Am 22. März fand wie in jedem Jahr der Weltwassertag statt, dieses Jahr unter dem Motto „Wasser für das Leben“. Der Tag stand im Zeichen einer von den Vereinten Nationen proklamierten neuen Dekade, die der Umsetzung von Programmen und Projekten zur Verbesserung von Wasserversorgung und sanitären Einrichtungen dient. Ziel ist es, das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung vom Weltgipfel 2003 in Johannesburg in konkrete Maßnahmen umzusetzen. Demnach soll bis zum Jahr 2015 die Zahl der Menschen ohne Zugang zu Trinkwasser und ohne sanitäre Anlagen halbiert werden: Im Jahr 2002 waren 1,1 Mrd. Menschen ohne Zugang zu sauberem Wasser, und 2,6 Mrd. (42% der Weltbevölkerung) ohne sanitäre Grundversorgung. Es bleibt die Hoffnung, dass nach der Proklamation nun auch wirklich Taten folgen werden.

Ein wichtiges Thema in unserem Land ist der Hochwasserschutz, und hier kann vermeldet werden, dass das vom Bundesumweltministerium initiierte Hochwasserschutzgesetz verabschiedet wurde. Lesen Sie in diesem Rundbrief einen Beitrag dazu von Herrn Dr.-Ing. Worreschk, der Mitglied unseres Beirats ist. Der langjährige Leiter der Abteilung Wasserwirtschaft im Umweltministerium Rheinland-Pfalz, Herr Ministerialdirigent Dipl.-Ing. Bernd Ellwart wurde am 15. März d.J. in den Ruhestand verabschiedet. Auch dazu finden Sie einen Beitrag von Dr.-Ing. Bernd Worreschk, für den ich um Ihre Aufmerksamkeit bitte. Zu den Zeiten des früheren DVWK, als ich Landesverbandsvorsitzender war, hat Herr Ellwart unsere Arbeit mit Wohlwollen verfolgt und unterstützt. Ich wünsche Herrn Ellwart auch an dieser Stelle alles Gute für die Zukunft.

Abschließend erinnere ich Sie daran, dass am 30. Juni und 1. Juli 2005 die DWA-Landesverbandstagung Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland in der schönen Stadt Landau in der Pfalz, ganz im Süden unseres Landes, stattfindet. Unter den Leitfäden „Schwerpunkte der Wasserwirtschaft“ und „Betriebsoptimierung von Abwasseranlagen“ erwarten Sie interessante Fachvorträge und eine Ausstellung über neue Produkte und Entwicklungen in der Abwassertechnik und der Wasserwirtschaft. Außerdem werden 2 Exkursionen zur Kläranlage der BASF in Ludwigshafen und zu den Staustufen Iffezheim und Gamsheim am Rhein angeboten, wo Fischaufstiegsanlagen errichtet wurden bzw. zurzeit errichtet werden.

Nicht zuletzt verweise ich auf den Gesellschaftsabend in der Jugendstilhalle von Landau, in der wir gemeinsam einen unterhaltsamen Abend verbringen werden. Noch besteht die Möglichkeit, sich zu dieser Veranstaltung anzumelden. Einladung und Anmeldeformular finden Sie in diesem Heft.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



(Prof. Dr.-Ing. Klaus Unser)
Stellvertretender Vorsitzender
des DWA-Landesverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland

**Deutsche Vereinigung für
Wasserwirtschaft, Abwasser
und Abfall e.V.**

Landesverband
Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland
Frauenlobplatz 2 • 55118 Mainz

Telefon: (0 61 31) 60 47 12
Telefax: (0 61 31) 60 47 14
E-Mail: info@dwa-hrps.de
Internet: www.dwa-hrps.de

MITGLIEDER- RUNDBRIEF

Mai 2005

Inhalt

	Seite
Personalnachrichten	2
Aus der Arbeit des LV	6
Das aktuelle Thema	10
Berichte	13
Meldungen	14
Literatur	19
Veranstaltungen	20

Personalnachrichten

Neue Mitglieder im Landesverband

Wir begrüßen die Damen und Herren, die seit Erscheinen des letzten Rundbriefes Mitglied in unserem Landesverband geworden sind:

Frank-Martin Adrat; Neunkirchen
 Rainer Allmeroth; Gemmerich
 Mark Bailey; Trier
 Max Behrndt; Witzenhausen
 Michael Boes; Saarbrücken
 Yue Chang; Mühlthal
 Joachim Dentler; Bruchköbel
 Regina Flachbarth; Schaafheim
 Marco Follmann; Welschbillig
 Dietmar Ganzer; Neuwied
 Andreas Geiß; Nauheim
 Michael Grottko; Nauheim
 Manuel Hensler; Herbstein
 Bernhard Hillenbrand; Bensheim
 Peter Janssen; Hochheim
 Ronny Körner; Korbach
 Emanuel Krell; Osthofen
 Mladen Lemac; Darmstadt

Christian Linden; Kassel
 Sascha Lindner; Niedermittlau
 Thorsten Metzger; Büdingen
 Peter Mewis; Darmstadt
 Majk Milovic; Darmstadt
 Jens-Uwe Pätsch; Weiterstadt
 Sebastian Pfeifer; Neu-Isenburg
 Stephan Rudolph; Hamm
 Martin Schell; Daun
 Markus Schöttner; Kassel
 Jörg Schreiner; Heckenhof
 Markus Sigmundt; Biebelsheim
 Stephan Simon; Kassel
 Karl-Heinz Stüb; Zell
 Wilhelm Vatter;
 Waldfischbach-Burgalben
 Thomas Wolf; Clausen
 Hyunsik Yoon; Saarbrücken
 André Zöbis; Mainz

Weiterhin begrüßen wir folgende Firmen, Ingenieurbüros und Institutionen:

Boxleitner Beratende Ingenieure GmbH; Trier
 Cinar Bautechnik GmbH; Bad Camberg
 Hans-Peter Enders, Klärgrubenentleerung + Verleih von Mobiltoiletten; Salmtal
 Golükes Ingenieure GmbH & Co. KG; Mühlthal
 Merck KgaA Werk Gernsheim; Gernsheim
 PALL GmbH Water Processing; Dreieich
 PSN Bau-Technik GmbH; Sörgenloch
 SAG Sanierungs-Aktiengesellschaft; Groß-Rohrheim
 Unger Consult GmbH, Darmstadt
 VA-Tech GmbH, Rodgau
 TRANSUMED Umwelt- und Wassertechnik GmbH; Koblenz

Unseren „besonderen“ Jubilaren herzlichen Glückwunsch

Herrn Raimund A. Bach, Wiesbaden (08/05) 78 Jahre
 Herrn Dr.-Ing. Roland Börner, Langen (05/05) 80 Jahre
 Herrn Professor Dipl.-Ing. Kurt Flechsenhar, Mühlthal (06/05) 81 Jahre
 Herrn Dipl.-Ing. Rolf Friedrich, Hünstetten (07/05) 77 Jahre
 Herrn Dipl.-Ing. Heinz Funnekötter, Neuhäusel (06/05) 76 Jahre
 Herrn Dr.-Ing. Karl-Gerhard Hallwachs, Darmstadt (08/05) 84 Jahre
 Herrn Dr. Dietrich Hofmann, Haiger (07/05) 81 Jahre
 Herrn Prof. Dr.-Ing. Karl-Heinz Jacobitz, Darmstadt (06/05) 78 Jahre
 Herrn LBD a.D. Dr.-Ing. Heino Kalweit, Bishopsheim (07/05) 85 Jahre
 Herrn Dipl.-Ing. Herbert Krieghoff, Bad Schwalbach (09/05) 83 Jahre
 Herrn Dipl.-Ing. (FH) Wilhelm Kuntz, Oppenheim (03/05) 77 Jahre
 Herrn Dipl.-Ing. Albert Meinen, Koblenz (07/05) 90 Jahre

Herrn Dipl.-Ing. Josef Merai, Sulzbach (05/05) 79 Jahre
 Herrn Dipl.-Ing. Gernot Schilling, Traben-Trarbach (09/05) 83 Jahre
 Herrn Dr. rer. nat. Wolfgang Schönborn, Steinbach (07/05) 80 Jahre
 Herrn Dipl.-Ing. Edwin Zimmermann, Bad Camberg (09/05) 77 Jahre

75. Geburtstag

Herrn Dipl.-Ing. Ferdinand Leins, Koblenz (06/2005)

70. Geburtstag

Herrn Dr.-Ing. Hans-Friedrich Gegenmantel, Bad Vilbel (06/05)
 Herrn Dipl.-Ing. Hermann Fischer, Neustadt (07/05)
 Herrn Dipl.-Ing. Hans-Georg Wegner, Bingen (07/05)
 Herrn Prof. Dr.-Ing. Klaus Zipfel, Lahnstein (09/05)
 Herrn Dr.-Ing. Peter Unger, Lich (09/05)
 Herrn Dr.-Ing. Hinrich Eylers, Eschborn (09/05)

65. Geburtstag

Herrn Ing. Ludwig Nusser, Bingen (06/05)
 Herrn Akad. Dir. Dr. agr. Konrad Mollenhauer, Gießen (06/05)
 Herrn Dr.-Ing. Fried Christoph, Darmstadt (07/05)
 Herrn Prof. Dr.-Ing. Gero Koehler, Kaiserslautern (08/05)

60. Geburtstag

Herrn Dipl.-Ing. Karl Günter Reich, Gießen (06/05)
 Herrn Dipl.-Ing. Willi Rix, Erpolzheim (06/05)
 Herrn Klärmeister Manfred Daus, Mörfelden-Walldorf (07/05)
 Herrn Dipl.-Ing. Jürgen Messer, Mörlenbach (08/05)
 Herrn Dipl.-Ing. Reinhard Wenzel, Frankfurt (08/05)
 Herrn Dipl.-Ing. Siegmund Zietal, Kaiserslautern (11/05)
 Herrn Dipl.-Ing. Peter Pohlen, Eschborn (11/05)

Sehr geehrte Mitglieder, gern würden wir alle Jubilare an dieser Stelle nennen. Leider liegen uns jedoch nicht von allen Mitgliedern die persönlichen Daten vor. Gute Wünsche übermitteln wir allen Jubilaren auf diesem Wege.

Johannes Lohaus zum Geschäftsführer der DWA gewählt

Johannes Lohaus, Bauingenieur mit Schwerpunkt Siedlungswasserwirtschaft, ist bereits seit dem Jahr 2000 Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers und hat im Laufe der Jahre zunehmend abteilungsübergreifende Aufgaben von Bedeutung für den Gesamtverband und die Entwicklung der Wasserwirtschaft generell übernommen. Seit Jahren arbeitet er in der Normung mit – auf deutscher (DIN), europäischer (CEN) wie weltweiter (ISO) Ebene. Daneben wurde er auch auf internationaler Ebene zu Vorträgen eingeladen, etwa in Japan, Russland oder den USA. In seiner bisherigen Abteilung „Abwasser und Gewässerschutz“ werden nicht nur umfassend Themen der Technik und Gewässerqualität, sondern auch rechtliche und wirtschaftliche Aspekte, welche die deutsche Wasserwirtschaft betreffen, bearbeitet. Es ist insofern naheliegend, dass Johannes Lohaus jetzt mit der Geschäftsführung der DWA betraut wurde.

Der DWA-Landesverband gratuliert und wünscht viel Erfolg für die neue Aufgabe.

(aus: DWA Presseerklärung 02/2005)



Dr. Heribert Gisch als Geschäftsführer beim Entsorgungsverband Saar

Die Geschäftsführung des Entsorgungsverbandes Saar (EVS) ist seit Januar 2005 wieder komplett: Dr. Heribert Gisch (50) führt gemeinsam mit Karl Heinz Ecker die Geschäfte des Verbandes, der im Saarland sowohl für die Abwasser- als auch für die Abfallentsorgung verantwortlich zeichnet.

Dr. phil. Heribert Gisch ist eine gute Wahl für den EVS, denn er ist nicht nur im Saarland geboren, er hat auch seine bisherige berufliche Karriere im „Einzugsbereich“ des EVS durchlaufen und kennt daher dessen Aufgabenspektrum und politisches Umfeld gleichermaßen gut. Er war von 1988 bis 2004 als hauptamtlicher Bürgermeister der Gemeinde Nohfelden Mitglied der EVS-Verbandsversammlung und des Aufsichtsrates und eng mit den Weichenstellungen und Entscheidungen des Verbands befasst.

Von 1999 bis 2004 war Dr. Gisch als Vizepräsident des saarländischen Städte- und Gemeindetages tätig. 1991 wurde er zum Landesvorsitzenden der Kommunalpolitischen Vereinigung der CDU Saar berufen; seit



1999 ist er außerdem stellvertretender KPV-Bundesvorsitzender. Das Engagement Herrn Dr. Gischs in diesen kommunalen Gremien garantiert einen hohen Input an kommunalpolitischen Informationen und Themen, von dem der Verband in hohem Maß profitiert.

(Marianne Lehmann)

Prof. Dr.-Ing. Frank Tönsmann im Ruhestand

Prof. Dr.-Ing. Frank Tönsmann, seit 1991 Leiter des Fachgebietes Wasserbau und Wasserwirtschaft an der Universität in Kassel, ist Ende März 2005 aus dem aktiven Dienst ausgeschieden und in den wohlverdienten Ruhestand gegangen.



Prof. Dr.-Ing. Frank Tönsmann (2. v. r.) mit Ehefrau (3. v. r.) im Kreise der Kollegen

Frank Tönsmann studierte an der Technischen Hochschule in Darmstadt Bauingenieurwesen und begann nach seiner Diplomprüfung eine wissenschaftliche Tätigkeit als Assistent am Institut für Wasserbau der TH Darmstadt. Diese Tätigkeit schloß er im Jahr 1977 mit der Promotion ab.

Im Rahmen seiner vielfältigen wasserbau- und wasserwirtschaftlichen Tätigkeit war Frank Tönsmann u.a. mit Projektsteuerung in den Bereichen Wasser- und Abfallwirtschaft, Wasserbau, Landschaftsgestaltung, Trinkwasser- und Kühlwasserentnahmen, Wasserkraftnutzung und Hochwasserschutz zunächst beim Ingenieurbüro Björnsen Beratende Ingenieure BCE in Koblenz und im Ausland tätig.

14 Jahre lang leitete Professor Tönsmann das Fachgebiet Wasserbau und Wasserwirtschaft der Universität Gesamthochschule Kassel mit großem Geschick, baute es zu seiner jetzigen Bedeutung aus. Neben den Hochschulschwerpunkten förderte Frank Tönsmann intensiv die Zusammenarbeit zwischen Ingenieuren, Landschaftsplanern und Ökologen, um gesamtheitliche, umweltverträgliche Problemlösungen zu finden. Ebenso nahm er sich für die Herausgabe der „Kasseler Wasserbau-Mitteilungen“ und die Betreuung des damaligen DVWK-Bereiches Kassel Zeit. Die Fachverbände fanden in ihm einen guten, umsichtigen Berater.

Wir wünschen Herrn Tönsmann auf diesem Weg alles Gute, verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft, vor allen Dingen Gesundheit.

(Sven Lühje/Vera Heckerroth)

Personalnachrichten

Albert Meinen 90 Jahre

Besondere Geburtstage bedürfen in besonderen Situationen besonderer Würdigung. Der besondere Geburtstag ist am 25. Juli 2005. Die besondere Situation mit entsprechender Würdigung: Der Geburtstag liegt beim Erscheinen unseres nächsten Rundbriefes (Nov. 2005) bereits ziemlich weit zurück. Also erscheint es sinnvoll, den bevorstehenden Ehrentag zum Anlaß zu nehmen, Albert Meinen und seine Verdienste um die Wasserwirtschaft und die fachbezogenen technisch-wissenschaftlichen Vereinigungen schon in diesem Rundbrief angemessen zu würdigen.

Zur Erinnerung: Bis zum Eintritt in den Ruhestand im Jahre 1980 war Ministerialdirigent Dipl.-Ing. Albert Meinen Leiter der Wasserwirtschaftsverwaltung Rheinland-Pfalz. Im selben Jahr gründete er noch die Landesgruppe, den späteren Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland des DVWK, dessen Vorsitz er bis 1987 inne hatte.



Für seine Verdienste wurde ihm 1997 die Ehrennadel des DVWK verliehen. Hierzu hatten wir seiner Zeit im Mitglieder-Rundbrief des DVWK-Landesverbandes – also noch vor der Fusion ATV-DVWK – einen ausführlichen Beitrag gebracht, aus dem hier folgendes zitiert sei:

„Unter seinem Vorsitz erfuhr die Landesgruppe eine äußerst erfreuliche Entwicklung und richtungswisende Impulse. Dies spiegelte sich zunächst in der zunehmenden Mitgliederzahl wider, wurde aber auch durch die Qualität der durchgeführten Fachveranstaltungen, Exkursionen und Studienreisen deutlich.

Die erzielten Erfolge, die auch als Erfolge für das Ansehen des DVWK zu werten sind, gründen in hohem Maße auf Dipl.-Ing. Meinens persönlichem Einsatz, seiner fachlichen Kompetenz und menschlichen Integrität sowie seinem stets vornehmen und bescheidenen Wesen.“ Dem bleibt auch heute nichts hinzuzufügen.

Albert Meinen fühlt sich noch immer unserem Landesverband mit Interesse verbunden. Hierfür sind wir ihm sehr dankbar. Darüber hinaus haben sich in all den Jahren einer erfolgreichen Zusammenarbeit sowie des gemeinsamen Erlebens von Freud, aber auch Leid, vielfältige, ganz persönliche Bindungen entwickelt, die wir weiter pflegen wollen. Nun wünschen wir aber zunächst unserem Jubilar eine harmonische Feier dieses „besonderen“ Geburtstages in der Geborgenheit der Familie.

(Hans Donau)

Sehr geehrte DWA-Mitglieder, wenn Sie den Rundbrief als pdf-Datei per Mail erhalten möchten, senden Sie uns einfach eine E-Mail-Nachricht (mit Ihrer E-Mail-Adresse) mit folgendem Inhalt: Wir sind damit einverstanden, den Rundbrief künftig als pdf-Datei zu erhalten.

Ministerialdirigent Hans-Bernd Ellwart 65 Jahre und im Ruhestand

Der DWA-Landesverband gratuliert Hans-Bernd Ellwart zu diesem besonderen Geburtstag und wünscht für den weiteren Lebensweg alles Gute.

Ministerialdirigent Hans-Bernd Ellwart ist mit Ablauf des März 2005 in den Ruhestand getreten. Er trat in die Fußstapfen seines Vaters, indem er bis 1966 Bauingenieurwesen an der



TH München studierte und sich dann für die Wasserwirtschaft entschied. Der gebürtige Koblenzer durchlief während seiner Karriere viele Bereiche der rheinland-pfälzischen Wasserwirtschaftsverwaltung, deren Leitung er 1990 im Ministerium für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz übernahm.

Umweltministerin Margit Conrad würdigte zum Abschied die Verdienste des Diplom-Ingenieurs, der seit 1967 in Diensten des Landes Rheinland-Pfalz stand. Er hatte maßgeblichen Anteil daran, dass heute nicht nur die Versorgung mit einwandfreiem Trinkwasser landesweit gewährleistet ist, sondern auch daran, dass ein schlüssiges Hochwasserschutzkonzept erarbeitet wurde und konsequent umgesetzt wird. Hans-Bernd Ellwart hat es verstanden, die Anforderungen an eine moderne Wasserwirtschaft zu entwickeln und zu verwirklichen.

Auch zahlreiche Funktionen in nationalen und internationalen Gremien nahm Hans-Bernd Ellwart wahr – so als Delegierter, später als Präsident der Internationalen Kommissionen zum Schutze von Mosel und Saar sowie als Delegierter der Internationalen Kommission zum Schutze des Rheins.

Besonders die internationale Zusammenarbeit, auch mit den rheinland-pfälzischen Partnerregionen lag ihm am Herzen – gemäß der Erkenntnis, dass Flüsse keine Grenzen kennen.

(Bernd Worreschk)

Bildungsveranstaltungen

stets aktuell im Internet

Informieren Sie sich über Kurse,
Seminare und Tagungen

www.dwa.de



Beiratsmitglieder des DWA Landesverbandes

In dieser Ausgabe des Rundbriefes möchten wir Ihnen, wie bereits in den vorangegangenen Rundbriefen, die Mitglieder des Beirates, die Sie gerne auch bei besonderen Problemstellungen ansprechen können, vorstellen:

Bernd Worreschk, Dr.-Ing., Ministerialrat, Jahrgang 1951, studierte Bauingenieurwesen an der TU Braunschweig und war dort nach dem Diplom von 1977 bis 1985 am Leichtweiss-Institut für Wasserbau als Wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Während dieser Zeit (1984) promovierte er zum Dr.-Ing. 1985 begann er das Referendariat in der Fachrichtung Wasserwesen beim Land Rheinland-Pfalz und übernahm nach Abschluss der 2. Staatsprüfung die Leitung des Fachgebietes „Hochwasserschutz“ beim Landesamt für Wasserwirtschaft. Seit 1995 ist er Leiter des Referates „Hochwasserschutz und Wasserbau“ beim Ministerium für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz.



Des Weiteren ist Dr. Worreschk Vorsitzender der Arbeitsgruppen Hochwasserschutz der Internationalen Kommissionen zum Schutz von Mosel und Saar (IKSMS) und der Deutschen Kommission zum Schutz des Rheins (DK) sowie Mitglied der Arbeitsgruppe Hochwasser der Internationalen Kommission zum Schutz des Rheins (IKSR).

Joachim Wacker, Dipl.-Ing., Jahrgang 1948, studierte Bauingenieurwesen an der TH Darmstadt. Nach dem Diplom war er von 1974 bis 1980 bei der Stadtentwicklungsgesellschaft in Hochdahl bei Düsseldorf tätig. Dann wechselte er zum Tiefbauamt Darmstadt als Abteilungsleiter „Stadtentwässerung“.

Eine weitere berufliche Veränderung führte Herrn Wacker 1989 dann zur Südhessischen Gas und Wasser AG, hier als Hauptabteilungsleiter „Abwasserreinigung“. Seit 2002 ist er nun Leiter des Geschäftsfelder „Erzeugung“ bei der HEAG Süd Hessische Energie AG, Darmstadt.

Herr Wacker gehört der ATV seit 1976 an und war von 1985 bis 2003 Leiter eines „Erfahrungsaustausches“. Er ist weiterhin Mitglied im Fachausschuss „Wasser“ des BG, Berlin und im Vorstand des Fördervereins des Institutes WAR der TU Darmstadt.



Günther J. Kern, Dipl.-Ing., Jahrgang 1950, begann Ende 1969 sein Maschinenbaustudium an der Universität (TH) Karlsruhe und schloß das Studium im Jahr 1975 mit der Diplomprüfung ab.

Der Berufsweg von Günther Kern ist eng mit dem Aufbau und der Entwicklung der BASF AG Ludwigshafen verbunden, denn er begann dort im Jahr 1976 – in einer Zeit der Entwicklung dieses großen deutschen Unternehmens zu einem der modernsten Industrieunternehmen – im Bereich der technischen Entwicklung. Es folgte die Aufgabe eines technischen Beraters für Abwassertechnik im In- und Ausland und die Durchführung und Vorbereitung relevanter Genehmigungen nach Wasserrecht für die BASF AG in Ludwigshafen. Seit dem Jahr 1989 ist Günther Kern mit der Betriebsleitung einer der größten Industriekläranlagen der Welt, die seit vielen Jahren auch die Abwässer der Stadt Ludwigshafen und weiterer Städte und Kommunen der Pfalz reinigt und aufbereitet, tätig.



Günther Kern unterstützt den Beirat des DWA-Landesverbandes seit dem Jahr 1995.

G. Kern ist Mitglied des DWA-Fachausschusses BI-3 „Facharbeiter“ und wirkte in dieser Funktion maßgeblich an der Strukturierung der neuen UT-Berufe mit.

Dr. Stefan A. Meiborg, Rechtsanwalt, Jahrgang 1960, studierte in Frankfurt am Main und in Saarbrücken Rechtswissenschaften und war zunächst in einer Frankfurter Rechtsanwaltskanzlei tätig. Im Jahr 1993 wechselte Stefan Meiborg als Referent für die Bereiche Zivil- und Strafrecht, Wasserrecht und Kommunalabgabenrecht zum Gemeinde- und Städtebund Rheinland-Pfalz.

Seit 1. April 2005 übt er – nunmehr in der 2. Wahlperiode – das Amt des stellvertretenden Geschäftsführers des Gemeinde- und Städtebundes Rheinland-Pfalz aus. Hieran schlossen sich vielfältige Aufgaben in den Gesellschaften des Gemeinde- und Städtebundes wie die des Geschäftsführers der Orgasoft Kommunal GmbH & Co.KG, Saarbrücken, des Geschäftsführers der KommWis GmbH, Mainz sowie der GeKom GmbH, Mainz an.

Stefan Meiborg begleitet den DWA-Landesverband seit 1999 als Beiratsmitglied und ist in Fachausschüssen aktiv tätig.



Personalnachrichten

Konrad P. Wepler, Dipl.-Ing., Ltd. Baudirektor,

Jahrgang 1950, studierte Bauingenieurwesen an der GHS Kassel mit dem Abschluß Ing. (grad.) und sodann an der TU Braunschweig. Nach dem Diplom 1978 begann er das Referendariat bei der Wasserwirtschaftsverwaltung des Landes Hessen, das er 1980 mit der großen Staatsprüfung abschloß.



Der weitere Berufsweg von Konrad Wepler in der Wasserwirtschaft Hessen führte ihn dann in das Referat „Reinhaltung der oberirdischen Gewässer, nationale und internationale Zusammenarbeit“ beim Ministerium für Landesentwicklung, Umwelt, Landwirtschaft und Forsten.

1983 folgte die Versetzung an das Wasserwirtschaftsamt Marburg, dort als ständiger Vertreter des Amtsleiters. Von den umfangreichen eigenverantwortlichen Aufgaben im Abwasserwesen sind hier der Aufbau und Ausbau der Fachgruppen „Wassergefährdende Stoffe, Industrielles Abwasser und Abfallwirtschaft“ genannt.

1992 wurde Konrad Wepler die Leitung des Wasserwirtschaftsamtes Dillenburg übertragen. Seit 1997 ist er Leiter des Dezernates „Abflussverhältnisse, flächenbezogene Planung, Ökologie“ in der Abteilung „Staatliches Umweltamt Wetzlar“ des RP Gießen. Aufgabenschwerpunkt ist die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie im Zuge des Gemeinschaftsprojektes der Länder Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland für den Mittelrhein.

Konrad Wepler ist Mitglied zahlreicher Arbeitsgruppen und Fachausschüsse der DWA sowie Prüfer beim Oberprüfungsamt für den höheren bautechnischen Verwaltungsdienst, Fachgebiet Wasserwesen.

Aus der Arbeit des Landesverbandes

27. Lehrertag am 19. und 20. Januar 2005

Am diesjährigen Lehrertag wurden wieder interessante Anregungen in Form von Vorträgen, Diskussionen und Erfahrungsaustausch für die Arbeit in den Nachbarschaften vermittelt. Unter anderem wurde zur EU-Wasserrahmenrichtlinie und zu besonderen Problemstellungen, die es im Bereich der Kanalisation zu lösen gilt, berichtet.

Anlässlich des Lehrertages bedankte sich Herr Pichl bei einigen Kollegen und Kolleginnen für die langjährige fachkompetente Unterstützung und sprach folgende Ehrungen aus:

Für 25 Jahre Lehrtätigkeit:

Dipl.-Ing. Manfred Reich, Nachbarschaft (NB) 305 Main-Kinzig-Ost und 306 Main-Kinzig-West

Für 20 Jahre Lehrtätigkeit:

Dipl.-Ing. Wilfried Eska, NB 603 Alzey

Dipl.-Ing. Dieter Leonhardt, NB 102 Waldeck-Frankenberg



Für 15 Jahre Lehrtätigkeit:

Abwassermeister Hermann-Josef Becker, NB 701 Saarland
Dipl.-Ing.(FH) Heidemarie Jung, NB 406 Mayen-Koblenz
Abwassermeister Ralf-Jürgen Schmidt, NB 604 Worms
und 605 Donnersberg

Für 10 Jahre Lehrtätigkeit:

Dipl.-Ing. Hubertus Pfaff, NB 202 Limburg-Weilburg

Dipl.-Ing. Frank Reißig, NB 204 Gießen

Dipl.-Ing. Annette Schlicher, NB 610 Germersheim

(Vera Heckeroth)

Vortragsveranstaltung von BWK und ATV-DVWK in Gießen

Die dritte gemeinsame Fortbildungsveranstaltung am 03. Nov. 2004 im Alten Schloss in Gießen fand aufgrund der wichtigen Themen eine große Resonanz bei den Mitgliedern (ca. 50 Teilnehmer). Je zwei Themen aus der Kanalisation und der Abwasserreinigung wurden durch die Referenten umfassend und praxisnah abgehandelt.

Prof. Dr. Winter (TU Karlsruhe) sprach über das Gefährdungspotential aus undichten Kanälen für das Grundwasser. Seine Recherchen ergaben anhand des Beispiels „Colibakterien“, dass die Schadstoffe aus defekten Kanälen bei niedrigen Grundwasserständen in das Grundwasser gelangen. Die Reduzierung in den durchlaufenden Bodenschichten ist vergleichsweise sehr gering. Bei hohen Grundwasserständen führt es zu verstärktem Fremdwasserzutritt in die Kanalisation, nicht zu nennenswerten Kontaminationen des Grundwassers.

Dipl.-Ing. Jurthe (Consultingbüro Jurthe in Senftenberg) stellte in einem lebendigen Vortrag seine Erfahrungen über die Anforderungen an die Qualitätssicherung bei der Kanalsanierung vor. Er betonte in seinen Ausführungen, dass die Planung nach gewissenhafter Kanalbefahrung, die richtige Ausschreibung und die Kontrolle bei der Sanierungsausführung von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Prof. Dr. Theilen (FH Gießen-Friedberg) trug die Ergebnisse seiner Studien über die Gefahr der endokrinen Stoffe für die Umwelt vor. Dabei stellt er dar, dass endokrine Stoffe, die die innere Sekretion bei Mensch und Tier beeinflussen, bereits schon außerhalb des Abwassers ihre schädliche Wirkung entfalten. Die im Abwasser enthaltenen endokrinen Stoffe werden bei der biologischen Abwasserreinigung jedoch kaum abgebaut und gelangen in die Umwelt. Sie stellen damit letztendlich für uns Menschen eine echte Gefahr dar.

Schließlich berichtete Herr Prof. Dr. Markus Röhrich (FH Gießen-Friedberg) über die Notwendigkeit der Elimination der Bakterien und Viren aus dem Abwasser. In seinem Vortrag stellte die verschiedenen Verfahren, wie UV-Bestrahlung, Chlorgas, Membranfilter vor. Fazit seiner Ausführungen war, dass solange das gereinigte Abwasser in kein Badegewässer (wie Isar, Nordsee) eingeleitet wird, eine Eliminierung nicht erforderlich ist. Hinzu kommt, dass beim Mischsystem bei der Einleitung aus Entlastungsanlagen die Bakterien und Viren unvermindert in die Gewässer gelangen. Die Elimination allein im Klärwerk würde ihren Zweck verfehlen.

(Manfred Godehardt)

25 Jahre Nachbarschaften Main-Kinzig Ost und Main-Kinzig West

Am 25. November 2004 fand im Rahmen einer großen Festveranstaltung in der Stadthalle in Gelnhausen eine Jubiläumsveranstaltung mit fast 100 Teilnehmern, begleitet von einer Industrieausstellung, statt.

Die gewohnt hervorragende Organisation des Lehrers der Nachbarschaften, Dipl.-Ing. Manfred Reich,

und seinem Team, den Obleuten, Peter Fuchs, Hartmut Semmel und Walter Nie-

dermeier, garantierte eine fachlich und organisatorisch hervorragende Festveranstaltung, zu der der Landesverband herzlich gratulieren möchte. Nicht allein die aktiven, auch viele Kollegen der „ersten Stunde der Nachbarschaft“ waren zu der Festveranstaltung gekommen. Dies zeigte, dass außer der fachliche Betreuung auch das menschliche Miteinander ein wichtiger Baustein der Nachbarschaftsarbeit ist und bleiben wird. Herr Reich hat dies in seiner Rede anlässlich der Festveranstaltung treffend dargestellt (Auszug):

„Ich darf Ihnen viel mehr versichern, dass die Mitarbeiter der Kläranlagennachbarschaften im Main-Kinzig-Kreis i. d. R. eine hochmotivierte Mannschaft aber auch Einzelkämpfer sind, die sich bemühen, den Anforderungen an die Abwasserreinigung in vollem Umfang gerecht zu werden. In gleichem Sinne können die Kläranlagenmitarbeiter stolz darauf sein, dass sie einen beträchtlichen Anteil an dem erreichten guten Gewässerzustand unserer Bäche und Flüsse und an der hohen Qualität unsers Trinkwassers haben.

Ich möchte daran erinnern, dass die Abwasserbeseitigung eine der großen Errungenschaften unserer Zeit und der zivilisierten Gesellschaft ist.

Was wäre heute,

- wenn das Abwasser noch durch die Straßen oberflächlich ablaufen würde,
- wenn in unseren Bächen und Flüssen die Qualität von Kloaken vorherrschen würde,
- wenn Grund- und Trinkwasser durch die nicht gereinigten Abwässer regelmäßig verunreinigt und verseucht würden
- und wenn die Gefahr von Seuchen durch mangelnde Abwasserreinigung bestehen würde?

Ich denke, auch hier soll diese Veranstaltung die Bedeutsamkeit einer geordneten Abwassersammlung, Ableitung und Behandlung bewusst machen.

Deshalb danke ich allen Verantwortlichen und besonders den Mitarbeitern der Klärwerke für Ihre geleistete Arbeit und die Mitwirkung in Ihren Kläranlagennachbarschaften. Wir alle tun dies im ureigensten Interesse. Dem DWA-Landesverband danke ich besonders für die Mithilfe bei der Aus- und Fortbildung sowie der Organisation der Nachbarschaften.

Ich wünsche mir für die Zukunft weiterhin ein großes Interesse an den Fragen der Abwasserbeseitigung, viel Unterstützung durch die Verantwortlichen und eine gute Zusammenarbeit der Mitarbeiter im Bereich der beiden Nachbarschaften Main-Kinzig.“

Für die geleistete Arbeit dankt der DWA-Landesverband herzlich. Wir freuen uns auf eine auch weiterhin gute Zusammenarbeit mit den aktiven Kollegen!

(Vera Heckerroth)



Aus der Arbeit des Landesverbandes

25. Jahre Obmanntag des Landesverbandes



Hildulf Weber bedankt sich im Namen der Obleute bei Renate Pechbrenner, der Seele der Nachbarschaften

Am 06. und 07. April 2005 fand der 25. Obmanntag des DWA-Landesverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland in Wiesbaden-Nau-rod statt.

Landesvorsitzender Lühje begrüßte Gäste und Obleute und bedankte sich für die langjährige wertvolle Zusammenarbeit und Unterstützung der Kollegen auf den Kläranlagen. Gleichzeitig dankte er den Ländern Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland für die Unterstützung der auch für sie so wichtigen Arbeit.

Dann gab er einen Überblick über die Entwicklung der Nachbarschaftsarbeit in unserem Landesverband. Nach einem arbeitsreichen Tag, der unter Leitung von Frau Dipl.-Ing. Annette Schlicher mit interessanten Fachthemen ausgefüllt war, konnten die Kollegen einen familiären Abend in den St. Georgs Stuben genießen. Herr Pichl, Leiter der Kläranlagen-Nachbarschaften, konnte an dem Jubiläum leider nicht teilnehmen. Wir haben ihn vermisst und wünschen alles Gute!

Für langjährige Mitarbeit wurden anlässlich des Obmanntages geehrt:

25 Jahre Tätigkeit als Obfrau/Obmann:

Frau Renate Pechbrenner, die Seele der Nachbarschaften
Abwassermeister Wilfried Martini, NB 407 Cochem-Zell
Betriebsleiter Willi Messer, NB 605 Donnersbergkreis

15 Jahre Obmanntätigkeit:

Abwassermeister Peter Fuchs, NB 305 Main-Kinzig/Ost
Abwassermeister Rainer Edler von Hoeßle,

NB 304 Main-Taunus
Abwassermeister Wilfried Jäger,
NB 503 Bernkastel-Wittlich
Abwassermeister Walter Niedermeier,
NB 306 Main-Kinzig/West

Abwassermeister Karlheinz Sebb, NB 604 Worms
Abwassermeister u. Betriebsleiter Hartmut Semmel,
NB 305 Main-Kinzig/Ost

Abwassermeister Rudolf Wittstock,
NB 502 Bitburg-Prüm

Mit Dank verabschiedet wurden die Herren Karl-Heinz Bolte, NB 102 Waldeck-Frankenberg und Rudolf Wittstock NB 502 Bitburg-Prüm.

Als neue Obleute wurden die Herren Wilfried Schütz, NB 102 Waldeck-Frankenberg, Jürgen Ulmer NB 307 Ofenbach und Helmut Haas, NB 502 Bitburg-Prüm begrüßt.

(Vera Heckeroth)

Zu Gast bei Lahmeyer International

Kurz nach Redaktionsschluss für den letzten Rundbrief fand am 08.10.2004 eine Nachmittagsveranstaltung bei der Ingenieurgesellschaft Lahmeyer International GmbH in Bad Vilbel statt, zu der die Mitglieder aus dem Rhein-Main-Gebiet eingeladen waren. Rund 25 Mitglieder nahmen an der Veranstaltung teil, die von 15 Uhr bis etwa 18:30 Uhr dauerte.



Geleitet wurde der Nachmittag von Herrn Dipl.-Ing. Rainer Klett vom Geschäftsbereich Wasser und Wasserkraft, der mit der DWA und ihren Vorgängerorganisationen schon lange eng verbunden ist. In 4 Vorträgen wurden unterschiedliche Aufgaben aus den Bereichen Wasserbau und Abwasser behandelt, die einen interessanten Querschnitt durch die Arbeit von Lahmeyer, aber auch durch die Arbeitsgebiete unseres Verbandes gaben.

Zunächst wurden 2 Projekte aus Deutschland behandelt, nämlich eine Talsperrensanierung durch Herrn Dr. Jaup und das neue Schiffshebewerk Niederfinow durch Herrn Dipl.-Ing. Rutke von der Lahmeyer-Tochtergesellschaft HPI Weimar. Internationale Projekte behandelte Herr Dipl.-Ing. Heiland mit einem Abwasserprojekt in Accra/Ghana, während Herr Dr. Spork über eine Wasserkraftanlage in Laos referierte. Die Veranstaltung fand in einer angenehmen und zwanglosen Atmosphäre statt. Den Abschluss bildete ein Imbiss, zu dem Lahmeyer freundlicherweise eingeladen hatte.

Der Landesverband möchte an dieser Stelle Herrn Dipl.-Ing. Klett und seinen Mitarbeitern noch einmal sehr herzlich für den interessanten Nachmittag danken, der die Leistungsfähigkeit einer der führenden Ingenieurgesellschaften Deutschlands zum Ausdruck brachte.

Anmerkung: Über Vorschläge für ähnliche Veranstaltungen (Kurzveranstaltung, jeweils Freitag Nachmittag, ca. 15 bis 18 Uhr) ist der DWA-Landesverband stets dankbar.

(Klaus Unser)

Impressum

Redaktion: Dipl.-Ing. Hans Donau
Dipl.-Betriebswirtin, Dipl.-Ing. (FH)
Vera Heckeroth
Dipl.-Ing. Sven Lühje
Prof. Dr.-Ing. Klaus Unser

Satz u. Layout: Tatjana Schollmayer

Druck: ODD Grafische Betriebe GmbH
Bad Kreuznach

Erfahrungsaustausche im Landesverband

Im Jahr 2005 haben bereits 3 Erfahrungsaustausche stattgefunden, die nicht zuletzt durch das fachlich ausgewogene Fortbildungsangebot und die vorbildliche Organisation der ausrichtenden Städte Boppard und Ludwigshafen sowie Bad König zu einem wichtigen Informationsforum der Teilnehmer wurden. Anlässlich des 29. Erfahrungsaustausches am 14. und 15. April in Ludwigshafen bedankte sich Dipl.-Ing. Lühje im Namen aller Kollegen und des DWA-Landesverbandes bei Herrn Dipl.-Ing. Volkmar Holzhausen für die professionelle und fachkompetente Leitung des großen Erfahrungsaustausches, den Volkmar Holzhausen in diesem Jahr zum 14. und letzten Mal geleitet hat und bei der er sich von den Kollegen verabschiedete. Ab dem Jahr 2006 wird Dipl.-Ing. Peter Lubenau, den wir Ihnen in der nächsten Ausgabe des Rundbriefes vorstellen werden, die Leitung des großen Erfahrungsaustausches übernehmen. Erfreulicherweise wird Volkmar Holzhausen als Obmann aller Erfahrungsaustausche und als Beiratsmitglied unserer Arbeit weiterhin verbunden bleiben.



Hierüber freuen wir uns besonders. Ihnen, sehr verehrter Herr Holzhausen, nochmals Dank und Anerkennung für die langjährig geleistete Arbeit.

(Vera Heckeroth)



Online Plus

Nutzen Sie das neue Angebot der DWA, exklusiv für DWA-Mitglieder.

Informationen, nützliche Serviceangebote und Downloads kostenlos unter:

www.dwa.de/onlineplus

Login:

Ihre Mitgliedsnummer

Kennwort:

Postleitzahl Ihres Wohnortes

10 Jahre Tätigkeit für den DWA-Landesverband

Am 01.04.2005 konnte Frau Gisela Faber, die viele unserer Leser als „Kordinatorin der Kurse und Veranstaltungen“ vom Telefonieren kennen, ihr 10 jähriges Betriebsjubiläum feiern. Gisela Faber (im Bild links) hat in diesen Jahren über ATV, ATV-DVWK und nun DWA viele strukturelle Veränderungen miterlebt und ist heute als „dienstälteste“ Kollegin für viele organisatorische Aufgaben im Bereich der DWA-Geschäftsstelle in Mainz zuständig. Herzlichen Glückwunsch zum Dienstjubiläum!



Frau Ursula Rohling (im Bild rechts), die den organisatorischen Aufbau der Landesverbandsgeschäftsstelle ebenfalls fast 10 Jahre entscheidend geprägt hat, ist Ende September 2004 als Mitarbeiterin ausgeschieden. Auch ihr möchten wir unseren Dank für den besonderen Einsatz aussprechen.

DWA-Landesverbandstagung in Landau in der Pfalz, am 30. 06. und 01. 07. 2005

Fachtagung: Wir würden uns freuen, wenn Sie auch an der Fachtagung mit interessanten Vorträgen Interesse hätten. Zur Landesverbandstagung in Landau bieten wir für das Betriebspersonal der Kläranlagen wieder einen **kostenlosen Bustransfer** an. Dieser kann nur stattfinden, wenn uns bis zum 10. Juni 2005 ausreichende verbindliche Anmeldungen zur Nutzung der Transferbusse vorliegen.

Bitte melden Sie sich deshalb umgehend bei der DWA-Geschäftsstelle in Mainz, Tel. 06131 / 60 47 12 an. (Rückfahrt jeweils um 16.00 Uhr)

Transfer 1: Limburg–Koblenz–Nieder-Olm–Worms–Landau

Transfer 2: Kassel–Homburg/Efze–Bad Hersfeld–Landau

Transfer 3: Fulda–Schlächtern–Gelnhausen–Hanau – Darmstadt – Landau

Transfer 4: Trier – Schweich – Nonnweiler/Bierfeld – Freisen – Hütschenhausen – Pirmasens - Landau

Ausstellerforum: Parallel zur Fachtagung informieren die Firmen in Kurzvorträgen über Produkte, Anwendungen und den neuesten Stand der Technik.

Geben Sie Ihrem Betriebspersonal die Gelegenheit, die vielleicht schon auf der IFAT in München geknüpften Kontakte zu Herstellern, Anlagenausrüstern und Dienstleistungsunternehmen im Bereich der Wasser- und Abwasserwirtschaft zu vertiefen oder neue Erfahrungen und Informationen zu sammeln.

Die Teilnahmegebühr für die Fachtagung beträgt für DWA-Mitglieder 25 Euro. Weiter Informationen: DWA-Landesverband H/RP/S; E-Mail: info@dwa-hrps.de; Internet: www.dwa-hrps.de. Programm und Anmeldung: **siehe Beilagenblatt.**

Das aktuelle Thema: Tsunami-Frühwarnsystem

Forschungsansätze zur Erstellung eines Tsunami-Frühwarnsystems im Indischen Ozean

Die verheerenden Folgen des Seebebens westlich von Sumatra im Indischen Ozean am 26. Dezember 2004 stellen für die Menschheit des 21. Jahrhunderts ein Naturdesaster ungeahnter Dimension dar. Es wird infolgedessen den Umkehrpunkt in der Wahrnehmung von Risiken naturbedingter Extremereignisse bedeuten und weltweite Konsequenzen z.B. in der Entwicklungspolitik oder internationaler, multisektoraler Forschungskooperationen mit dem Ziel der Katastrophenvorbeugung und globalen Katastrophenbewältigung bewirken.

Es ist inzwischen wiederholt berichtet worden, dass der durch das Seebeben generierte Tsunami für über 300.000 Todesopfer verantwortlich ist und zusätzlich Hunderttausende entlang der Küstenlinien und im Hinterland von Indonesien, Malaysia, Thailand, Myanmar, Indien und Sri Lanka bis hin zum Inselstaat der Malediven und im weit entfernten Somalia hat obdachlos werden lassen und die Lebens- und Erwerbsgrundlagen vieler Küstenbewohner genommen hat. Nach vorläufigen Schätzungen (Stand Februar 2005) belaufen sich die materiellen Schäden der Katastrophe auf etwa 10 Mrd. US\$; ein Bruchteil davon als ein versicherter Schaden in einer Größenordnung von bis zu 2 Mrd. US\$ [1]. Die Zahl der durch ein Naturereignis dieser Dimension betroffenen Menschen ist in unerdenklichem Maße hoch. Indirekte und sekundäre Effekte des Tsunamis sind gegenwärtig noch nicht einmal vollständig erkennbar; bedeuten für die in der Region betroffenen Nationen offenkundig einen schmerzlichen und schwierig zu kompensierenden Entwicklungsrückschlag. Selten hat eine Katastrophe so tragisch vor Augen geführt, zu welchen humanitären und ökonomischen Folgen ein Naturdesaster infolge ungleicher, sozialer Vulnerabilität in den Kulturen und Volkswirtschaften der betroffenen Länder führen kann¹⁾.

Aus deutscher Sicht ist inzwischen seitens des BMBF unter Federführung des Geoforschungszentrums (GFZ) in Potsdam der Startschuss für die Einrichtung eines deutschen Erdbeben- und Tsunami Frühwarnsystems für Indonesien gefallen [3]. Angestrebtes Ziel ist die Implementierung eines wirksamen Tsunami-Frühwarnsystems für den Indischen Ozean, welches später auf den Mittelmeerraum und den Atlantik ausgedehnt werden soll. Das System sieht terrestrische Beobachtungsnetze der Seismologie und Geodäsie in Integration mit marinen Messverfahren und Satellitenbeobachtungen vor und soll im Rahmen eines Stufenplans in über ein bis drei Jahre geförderten Forschungs- und Entwicklungsarbeiten realisiert werden.²⁾ Explizit fordert das BMBF in seiner Konzeption zur Einrichtung dieses Systems in der Katastrophenregion des Indischen Ozeans alle Einrichtungen in Deutschland auf, die zu dieser Zielsetzung Beiträge leisten wollen, sich anzuschließen.

Dass dieser Appell uneingeschränkt gerechtfertigt ist, wird durch die Tatsache gestützt, dass das schwerste Nachbeben im Indischen Ozean vor Sumatra vom 28. März 2005, welches das siebtstärkste Erdbeben seit Auf-

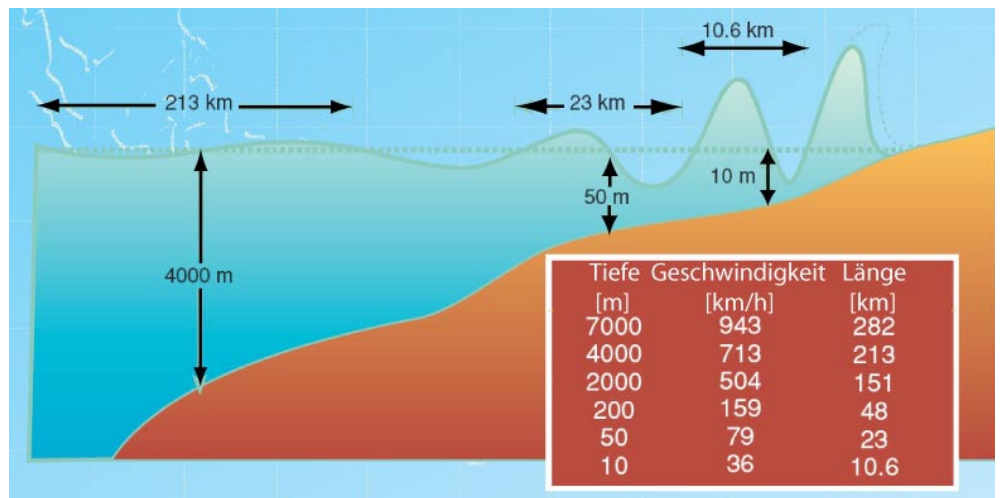
zeichnungsbeginn ist, keinen bzw. einen kaum registrierbaren Tsunami – auch an den Küsten der noch drei Monate zuvor schwer betroffenen Regionen – ausgelöst hat. Damit wird unterstrichen, dass einzig und allein die direkte Messung der Auslenkung der Meeresoberfläche in der Erfassung von Tsunamis und darauf basierend die numerischen Ausbreitungs- und Vorhersagemodelle entscheidend für die Erstellung eines Frühwarnsystems sind. Die automatisierten und propagierten globalen seismischen Netzwerke (GEOFON) des GFZ-Potsdam helfen ausschließlich die Erdbebenaktivität in Echtzeit einer Region zu erfassen und detailliert zu dokumentieren. Seismische Überwachungen dieser Art können dementsprechend als Basis für eine effektive und fundierte Erstellung eines Frühwarnsystems zur Erfassung von Tsunamis im Indischen Ozean dienen, aber grundlegend nicht allein in der Lage sein, durch Erdbeben generierte Wasserwellen vorherzusagen.

Eine ausschließlich technologische Lösung der Frühwarnung, wie die im Folgenden kurz anhand des sich in Operation und ständiger Weiterentwicklung befindenden Systems im Pazifik beschrieben, ist kaum ausreichend, um eine effektive Disaster-Risiko-Reduzierung in den gefährdeten Regionen des Indischen Ozeans zu gewährleisten. Es ist immer die soziale Gemeinschaft, zumeist in der unterentwickelten Welt, die die Vorzeichen einer Gefährdung durch die Natur erkennen und adäquat verarbeiten muss. Die intrinsische Verknüpfung zwischen Vulnerabilität und Armut ist charakteristisch und erhöht unabwendbar das Risiko einer Katastrophe [4].

Das bereits angesprochene und in den Medien vielfach erwähnte Pacific Tsunami Warning Centre (PTWC), Hawaii, bildet das Zentrum eines Netzes der Pazifik Anrainerstaaten. Hier laufen die Informationen sämtlicher Messstationen zusammen, die die Auslenkungen der Meeresoberfläche im Pazifik ermitteln und permanent auswerten. Die Daten werden durch eine Vielzahl an der Wasseroberfläche schwimmender Messbojen und am Meeresgrund installierter Drucksensoren erfasst. Im Falle eines Seebebens kann ein infolgedessen eventuell³⁾ ausgelöster Tsunami direkt messtechnisch registriert werden, um gegebenenfalls Frühwarnungen für betroffene Nationen zu erteilen und Evakuierungsmaßnahmen im Rahmen eines dann aktivierten Katastrophenmanagements einzuleiten. Aus technischer Sicht funktioniert das Tsunami Frühwarnsystem im Pazifik aus dem Zusammenhang, dass durch ein Seebeben unter Umständen generierte Störungen der Wasseroberfläche sich konzentrisch vom Epizentrum nach definierten physikalischen Gesetzmäßigkeiten im angrenzenden Wasserkörper fortpflanzen. Dabei weist sowohl ein initial generierter als auch ein sich fortpflanzender, auf die Küsten zulaufender Tsunami prinzipiell ein identisches Verhalten wie „normale“ durch Wind erzeugte Wellen auf.

Die in Stürmen durch Wind erzeugten Tiefwasserwellen sind bei einer Wellenperiode von maximal 16-18 s bis zu 400-500 m lang und erreichen dabei Phasengeschwindigkeiten von 90-100 km/h. Dabei sind sie auf die

obersten Meeresschichten beschränkt und entfalten ihr volles Potenzial nur an der Oberfläche mit signifikanten Wellenhöhen von 12-15 m. Mit zunehmendem Abstand vom Ruhezustand sinkt deren Einwirkung auf den Wasserkörper annähernd linear. Tiefwasserwellen reichen bis in eine Tiefe, die etwa ihrer halben Wellenlänge entspricht. Unterhalb wird keine Energie mehr transportiert.



Relationen der Tsunami Ausbreitung in Abhängigkeit von Wassertiefe, Phasengeschwindigkeit und Wellenlänge (aus [5])

Im Gegensatz dazu haben Flachwasserwellen immer Bodenkontakt; gleichermaßen in küstennahen Regionen oder auf offener See. Die durch ein Seebeben generierten Flachwasserwellen sind bei einer Wellenperiode von maximal 15–30 min und einer Wassertiefe von beispielsweise 3000 m ungefähr 150–300 km lang und erreichen dabei Phasengeschwindigkeiten von 600 km/h. Im Unterschied zu Windwellen im Tiefwasserbereich erlangt ein Tsunami auf offener See aber relativ kleine Wellenhöhen von nur einigen Zentimetern bis maximal ein oder zwei Dezimetern bei gleichzeitig extrem großen Wellenlängen, so dass es fast aussichtslos ist, einen Tsunami auf offener See mittels einer Messboje an der Wasseroberfläche in Überlagerung mit dem „normalen“ Seegang direkt und in Echtzeit zu registrieren. Der Einsatz von Messbojen zur Tsunami Erfassung auf offener See ist daher nur bedingt sinnvoll und ist in Küstengewässern ebenso wenig befriedigend, da infolge der außergewöhnlich hohen Phasengeschwindigkeit einer Flachwasserwelle, welche mit geringer werdender Wassertiefe zwar deutlich abnimmt (Bild 1), eine ausreichende Vorwarnzeit zur Evakuierung der Küstenregion nicht mehr gegeben ist und ein operatives Katastrophenmanagement zur aktiven Vorbeugung außer Kraft setzt.

Den hydrodynamischen Effekt, dass die Energieverteilung eines Tsunamis – ähnlich wie bei einer Gezeitenwelle – über die Tiefe annähernd konstant ist und jene Flachwasserwellen sogar in großen Wassertiefen permanent Bodenkontakt aufweisen, macht sich das Prinzip der Druckmessung am Meeresboden zu eigen, welches im DART-System (Deep-Ocean Assessment and Reporting of Tsunamis) im Pazifik Anwendung findet. Der Einfluss, der an der Oberfläche sehr aktiven Windwellen, ist auf dem Meeresgrund in tiefen Gewässern nicht mehr zu registrieren, so dass deren Einwirkung aus dem messtechnisch erfassten Signal herausgefiltert wird. Diese hydrodynamische Gesetzmäßigkeit ist gewissermaßen ein natürlicher Tiefpassfilter, der die niederfrequenten Anteile eines Tsunamis von denen des durch Wind generierten relativ hochfrequenten Seegang aus

dem Gesamtsignal der Druckmessung am Meeresboden trennt und somit eine geschickte und vor allem hocheffektive Methodik zur Tsunami Registrierung bildet. Die Schwierigkeiten liegen in der korrekten mathematischen Filterung in Echtzeit, so dass oftmals nur moderne Methoden der Mathematik bei der Tsunami Registrierung erfolgreich sind [6, 7].

Moderne Berechnungsverfahren in der Tsunami-Forschung wie z. B. das MOST System (Method of Splitting Tsunami Model) gründen natürlich nicht auf diesen trivialen, analytischen Ansätzen, sondern auf ausgefeilten, numerischen Simulationen. Dabei steckt die Hauptaufgabe zukünftiger Entwicklungen weniger in der Feinabstimmung der bekannten und grundlegenden physikalischen Gleichungen⁴⁾ der numerischen Verfahren, sondern vielmehr in zwei anderen Punkten: Zum einen ist nach wie vor viel zu wenig über die Generierungsmechanismen eines Tsunamis bekannt. Bislang wurde nur unzureichend die während eines Seebebens stattfindende Interaktion zwischen Boden und angrenzendem Wasserkörper untersucht; man stützt sich hier auf empirische Annahmen der Generierungsmechanismen. Zum anderen wurde die Wechselwirkung zwischen Küste und Tsunami weitgehend vernachlässigt. Insbesondere fehlt eine detaillierte und zusammenhängende Erfassung der Küstenbathymetrie und -topographie.⁵⁾ Ausgiebige Forschungsarbeiten der auf diesem Gebiet maßgeblich tätigen Wasserbau- und Küsteningenieure liefert zwar hervorragende Ergebnisse zur Abschätzung der Risiken einer Überflutung infolge möglicher Sturmflutszenarien [8, 9 oder 10], jedoch wurden topographische und bathymetrische Datensätze nur grob erfasst, existieren nur wenig zusammenhängend und wurden bislang nicht auf Tsunami-Risiken erweitert. Es ist bekannt, dass detaillierte, überregionale und einheitliche Datensätze und Analysen der Tsunami-Gefährdung in der unterentwickelten Welt gänzlich fehlen. Weitere numerische Berechnungen konnten bislang auch für die regionalen und saisonalen

Das aktuelle Thema

sowie vor dem Hintergrund eines globalen Klimawandels in Zukunft verstärkt auftretenden Sturmflutereignissen, die regelmäßig mit verheerenden Auswirkungen die Küsten des Indischen Ozeans heimsuchen, mangels fehlender Kooperationsvorhaben nur bedingt durchgeführt werden. Flächendeckende Modelle sind nicht vorhanden. Außerdem fehlte es bislang an dezidierten Naturmessungen zur Kalibrierung der numerischen Modelle. Direkt im Anschluss an den Tsunami vom 26. Dez. 2004 haben Wissenschaftlerteams die Küstenstreifen der betroffenen Region aufgesucht und die Überflutungsflächen detailliert vermessen [11].

Es gilt als unzweifelhaft, dass diese zuvor gemachten Forschungsthemen auf keinen Fall den eigentlichen Empfänger dieser Fragenstellungen ausklammern dürfen. Nur ein vollkommen integrierender Ansatz unter Einbeziehung der tatsächlichen „Rezeptoren“ in den vom Tsunami am schwersten betroffenen Regionen muss hier in den jetzt zu entwickelnden Projekten Eingang finden. Diese müssen als Minimalziel zu einer nachhaltigen Bewusstseinsfindung in der lokalen Gesellschaft führen und die Naturgefährdungen mit den potentiellen katastrophalen Auswirkungen deutlich machen. Denn nur durch eine umfassende Katastrophenvorsorge im Rahmen internationaler und multisektoraler Kooperationen einschließlich einer detaillierten Risikoanalyse, die die Gefährdung und Vulnerabilität durch extreme Naturereignisse impliziert, einer technischen Katastrophenvorbeugung durch Schutzbauwerke und -maßnahmen sowie einer unmissverständlichen Bewusstseins- und Bereitschaftserhöhung der Bevölkerung ob der drohenden Gefahren, können die Risiken, die von derartigen Naturdesastern ausgehen, reduzieren [12]. Ferner bedarf es einer Intensivierung von Schulungen, Trainingseinheiten und einer allgemein verbesserten Ausbildung – auch unter capacity-building bekannt [4] – zur Vorbereitung der Bevölkerung, um den bevorstehenden Naturkatastrophen in der unterentwickelten Welt zumindest annähernd zuvorzukommen.

(Thorsten Schlurmann)

Anmerkungen:

¹⁾ Siehe Blaikie et al. [2] zur Einführung in die Risiko und Vulnerabilitätsanalyse.

²⁾ Stufe 1 ist mit einem Gesamtbudget von 45 Mio. Dollar abgeschätzt. Stufe 2 ist noch nicht budgetiert.

³⁾ Nicht jedes Seebeben/Erdbeben generiert eine Auslenkung bzw. Störung der Wasseroberfläche und ist von der Art (Frequenz, Magnitude und Richtung) der Bewegung primär abhängig.

⁴⁾ Das MOST Modell verwendet die nichtlinearen Flachwasserwellengleichungen in sphärischen Polarkoordinaten unter Einbeziehung von Coriolis-Kräften und Dispersionseffekten.

⁵⁾ Während die Bathymetrie die küstennahen Transformationsprozesse eines Tsunamis signifikant festlegt, bestimmt die Topographie den Wellenaufbau im Hinterland und das Risiko einer Überflutung.

Weiterführende Literatur

[1] MunichRe, 2005. Topics Geo – Jahresrückblick Naturkatastrophen 2004

[2] Blaikie, P., Cannon, T., Davis, I. and B. Wisner, 1994. At Risk – natural hazards, people's vulnerability and disasters. Routledge, Taylor & Francis Group, Great Britain

[3] BMBF, 2005. Konzeption der Bundesrepublik Deutschland zur Einrichtung eines Tsunami-Frühwarnsystems in der Katastrophenregion des Indischen Ozeans. Bundesministerium für Bildung und Forschung am 14. März 2005

[4] UNDP, 2004. Reducing Disaster Risk – A Challenge for Development. United Nations Development Programme, Bureau for Crisis Prevention and Recovery, New York, USA

[5] NOAA, 2002. The Great Waves. International Tsunami Information Center

[6] Schlurmann, T., Dose, T. und S. Schimmels, 2002. Characteristic Modes of the 'Adreanov Tsunami' based on the Hilbert-Huang Transformation. In: Proc. 4th International Symposium on Ocean Wave Measurement and Analysis (WAVES2001), American Society of Civil Engineers (ASCE), Vol. 2, pp. 1525-1534

[7] Schlurmann, T., 2005. Time-frequency Analysis Methods in Hydrology and Hydraulic Engineering (Habilitationsschrift). Mitteilungen des Lehr- und Forschungsgebiets Wasserwirtschaft und Wasserbau, Bergische Universität Wuppertal

[8] Mai, S., 2004. Klimafolgenanalyse und Risiko für eine Küstenzone am Beispiel der Jade-Weser-Region (Dissertationsschrift). Mitteilungen des Franzius-Instituts für Wasserbau und Küsteningenieurwesen, Heft 91, Universität Hannover

[9] Mai, S., Elsner, A. Meyer, V. und C. Zimmermann, 2004. Klimaänderung und Küstenschutz. Abschlussbericht des Teilprojekts 2 zum BMBF-Verbundprojekt „Klimawandel und präventives Risiko- und Küstenschutzmanagement an der deutschen Nordseeküste (KRIM)

[10] Mai, S. und C. Zimmermann, 2003. Risk Analysis – Tool for Integrated Coastal Planning. Proc. 6th Int. Conference on Coastal and Port Engineering in Developing Countries (COPEDEC), Colombo, Sri Lanka

[11] Schiermeier, Q., 2005. On the trail of destruction. NATURE, Vol. 433, pp. 350-353

[12] UNU/EHS, 2005. Measuring Vulnerability. Report on the 1st meeting of the expert working group of the United Nations University, Institute for Environment and Human Security

Herr Dr.-Ing. Thorsten Schlurmann ist an der Bergischen Universität Wuppertal im Fachbereich Bauingenieurwesen im Lehr- und Forschungsgebiet Wasserbau und Wasserwirtschaft tätig und hat diesen aktuellen Beitrag auf Wunsch des DWA-Landesverbandes verfasst. Ihm dürfen wir dafür herzlich danken und gleichzeitig zum Privatdozenten gratulieren, denn Ende April 2005 hat er sich dort habilitiert.

Weitere Informationen sind unter Email: schlurma@uni-wuppertal.de zu erhalten.

Grundwassermemorandum 2004

Für eine sichere und nachhaltige Trinkwasserversorgung muss das Grundwasser im Einzugsgebiet so geschützt werden, dass Trinkwasser im natürlichen Verfahren gewonnen werden kann. Dabei kommt dem Grundwasser eine besondere Bedeutung für eine sichere Trinkwasserversorgung zu.

Das von

- Internationale Arbeitsgemeinschaft der Wasserwerke im Rheineinzugsgebiet, Köln
 - Bundesverband der Gas- und Wasserwirtschaft, Berlin
 - Deutsche Vereinigung des Gas- und Wasserfaches e.V., Bonn
 - Internationale Arbeitsgemeinschaft der Wasserwerke im Donaeinzugsgebiet, Wien
 - Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach, Wien
 - Schweizerischer Verein des Gas- und Wasserfaches, Zürich
 - Verband Kommunaler Unternehmen, Köln
 - Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e.V., Bonn
- gemeinsam getragene Grundwasser-Memorandum 2004 enthält Forderungen an einen nachhaltigen Grundwasserschutz und definiert Schwellenwerte für Handlungsbedarf. Auch wenn die Beschaffung des Grundwassers von örtlichen Einflüssen geprägt ist, muss der Grundwasserschutz überörtlich geregelt werden. Die von der EU-Wasserrahmenrichtlinie angestrebte flussübergreifende Bewirtschaftung sowohl der Oberflächengewässer als auch des Grundwassers gebietet es daher – nicht zuletzt mit Blick auf erste Entwürfe einer Grundwasserrichtlinie – Qualitätsanforderungen an das Grundwasser aus Sicht der Trinkwasserversorgung zu definieren.

Die dieses Memorandum tragenden Verbände orientieren sich an den strikten Kriterien einer nachhaltigen und sicheren Trinkwasserversorgung. In der Präambel formulieren sie:

„Grundwasser ist ein unverzichtbarer Bestandteil des Naturhaushaltes und eine wesentliche Ressource für die Wassergewinnung. Die Trinkwasserversorgung hat ein naturbelassenes Grundwasser als Vorbild (u.a. DIN 2000). Anthropogen verunreinigtes Grundwasser kann nämlich – wenn überhaupt – nur mit unverhältnismäßig großem Aufwand saniert werden. Dem vorsorgenden Grundwasserschutz kommt deshalb eine herausragende Bedeutung zu, wie in den nachfolgenden Forderungen formuliert wird.“

Die Thesen und Forderungen des Grundwassermemorandums können Sie erhalten bei:

IAWR

Internationale Arbeitsgemeinschaft
der Wasserwerke im Rheineinzugsgebiet

Parkgürtel 24

50823 Köln

Tel.: (02 21) 178-33-28

Fax: (02 21) 178-22-58

E-Mail: iawr@iwar.org.

(Vera Heckeroth)

Umweltinformationsgesetz in Rheinland-Pfalz auf den Weg gebracht

Der Ministerrat in Rheinland-Pfalz hat am 15. März 2005 den Entwurf eines Landesumweltinformationsgesetzes gebilligt. Das Gesetz regelt zum Einen den Anspruch auf Zugang zur Umweltinformation und zum Anderen die aktive Pflicht zur Verbreitung von Umweltinformationen.

Die Pflicht zur Information erstreckt sich hierbei auf die Landesregierung und andere Stellen der öffentlichen Verwaltung sowie bestimmte private Stellen.

Die wichtigsten Änderungen des Gesetzes sind:

- Das bisherige individuelle Zugangsrecht wird erweitert und um eine Pflicht zur aktiven Umweltinformation durch die Behörden ergänzt. Die Verwaltung muß Orientierungshilfen bei der Suche nach Umweltinformationen bieten.
- Der Begriff der Umweltinformation wird erweitert; hier sind insbesondere die menschliche Gesundheit, die Gentechnik und Kostenanalysen im Rahmen von Umweltverfahren zu nennen.
- Der Adressatenkreis umfasst nun sämtliche Stellen der öffentlichen Verwaltung, unabhängig davon, ob sie Umweltrecht vollziehen, auch Privatunternehmen, die öffentliche Verwaltungsaufgaben (Stichwort Daseinsvorsorge) im Umweltbereich wahrnehmen und deren Unternehmensstrategie maßgeblich vom Land oder den Kommunen bestimmt werden kann (z.B. Stadtwerke GmbH, Verkehrsbetriebe AG)
- Die elektronische Aufbereitung der Daten soll gefördert werden. Zum Mindestinhalt der aktiv zu verbreitenden Daten gehören: Rechtsgrundlagen, Programme, Umweltvereinbarungen, Zusammenfassungen von Überwachungsergebnissen und Hinweise auf Fundstellen von Genehmigungen mit erheblichen Auswirkungen bzw. Umweltverträglichkeitsprüfungen und Risikobewertungen.

(gekürzt aus : *Pressedienst Ministerium für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz*)

Abwasserbeseitigung über Kleinkläranlagen

Nachdem Kleinkläranlagen in den Anhang 1 der Abwasserverordnung aufgenommen worden sind und sich auch die Zuständigkeiten für die Genehmigung und Zulassung der Anlagen geändert haben, hat eine Arbeitsgruppe beim Ministerium für Umwelt und Forsten Rheinland-Pfalz aus Vertretern des Ministeriums, der Struktur- und Genehmigungsdirektionen, der unteren Wasserbehörden sowie der kommunalen Spitzenverbände ein Rundschreiben zum Vollzug der rechtlichen Vorgaben erarbeitet. Das Rundschreiben enthält wichtige Aussagen zur wasserrechtlichen Erlaubnis, zur Genehmigung der Anlagen sowie zu den Fristen. Das Rundschreiben wurde vom Ministerium an die Wasserbehörden und die kommunalen Spitzenverbände versandt. Eine Verteilung an die abwasserbeseitigungspflichtigen Körperschaften ist vorgesehen.

(Thomas Jung)

Meldungen

Europaweiter Ausbau der erneuerbaren Energien wird fortgesetzt

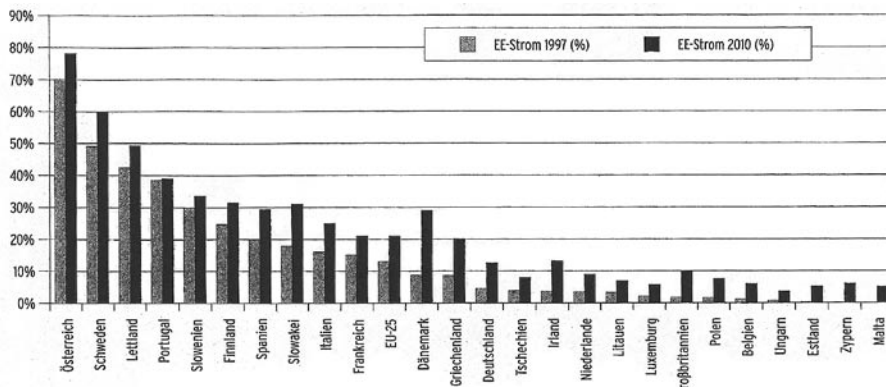
Der Energieministerrat der EU hat im November 2004 in Brüssel Schlussfolgerungen zum weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien in den 25 EU-Ländern angenommen. Die EU-Kommission wird im Jahr 2006 einen umfassenden Bericht zur bisherigen Entwicklung der erneuerbaren Energien sowie einen Vorschlag für europäische Ausbauziele über 2010 hinaus vorlegen. Darauf aufbauend will die EU im Jahr 2007 über die weiterführende Förderpolitik für erneuerbare Energien und Ausbauziele bis zum Jahr 2020 beschließen.

Die EU-Kommission hatte im Mai 2004 in einer Mitteilung zur Entwicklung erneuerbarer Energien in Euro-

pa festgestellt, dass neben Deutschland auch Spanien, Dänemark und Finnland auf dem richtigen Weg seien, ihre Ziele für 2010 zu erreichen. In den Schlussfolgerungen bestätigt der Rat die Absicht der Kommission, die Förderinstrumente auf Gemeinschaftsebene (z.B. Programm „Intelligente Energie Europa“) konsequent zu nutzen und den erneuerbaren Energien eine Priorität bei der künftigen Ausgestaltung der Struktur- und Kohäsionsfonds der Gemeinschaft einzuräumen.

Die Kommissionsmitteilung beruht u.a. auf der EG-Richtlinie zur Förderung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen. Diese Richtlinie sieht nationale Richtziele für Strom aus erneuerbaren Quellen für jeden Mitgliedsstaat mit dem Zeithorizont 2010 vor (s. Abb.). Die Politik und Instrumente zur Erreichung dieser Ziele bleiben den Mitgliedsstaaten überlassen. Deutschland hat mit dem Erneuerbare-Energien-Gesetz innerhalb weniger Jahre seinen „Erneuerbaren“-Anteil am Strom von 4,5 Prozent im Jahr 1997 auf gut zehn Prozent in diesem Jahr mehr als verdoppeln können und ist damit auf dem besten Weg, sein Ausbauziel von 12,5 Prozent für das Jahr 2010 zu erreichen.

(gekürzt aus Umwelt 1/2005)



Naturnahe Entwicklung der Ahr bei Sinzig

Mit einem informativen Falblatt macht die Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, Regionalstelle Wasserwirtschaft, Abfall, Bodenschutz in Koblenz auf eine bemerkenswerte naturnahe Entwicklungsmaßnahme aufmerksam:

Gemäß Gewässerentwicklungsplan für die Ahrmündung ist zur Verbesserung der Gewässerökologie insbesondere die Schaffung von naturnahen Entwicklungsmöglichkeiten oberhalb des Naturschutzgebietes „Ahrmündung“ vorgesehen. Eine solche Maßnahmen wurde von der SGD Nord und dem Landkreis Ahrweiler im Rahmen der Gewässerunterhaltung im Jahr 2004 abgeschlossen. Diese „wasserbauliche“ Initiative soll der Ahr wieder die Möglichkeit geben, durch natürliche Erosions- und Sedimentationsvorgänge ihr Bett und die umliegende Aue selbst zu gestalten. Dabei ist kein neuer, unveränderlicher Gewässerlauf entstanden, sondern eine Fläche, innerhalb derer sich die Ahr durch ihre eigene Energie frei und ungehindert entfalten und verändern kann.

(Michael Kohlhaas)

Fischtest durch Fischeitest abgelöst

Im Dezember 2004 ist das Fünfte Gesetz zur Änderung des Abwasserabgabengesetzes (BGBl I S. 3332) verkündet worden. Mit diesem Gesetz wird der bei Abwasseruntersuchungen bislang übliche Fischtest an der Goldorfe (*Leuciscus idus*) mit Wirkung ab 2005 auch für Zwecke der Abgabenerhebung abgeschafft und durch den Fischei-Test ersetzt.

Bei der Begrenzung schädlicher Abwassereinleitungen in Gewässer spielt die Giftwirkung des Abwassers eine zentrale Rolle. Chemisch-physikalische Messmethoden allein können die Giftigkeit von Abwasser nicht hinreichend erfassen. Im Interesse des Schutzes der Gewässer und der Wasserorganismen kann man deshalb auf den Einsatz von Biotests nicht verzichten. Bei der Schaffung des Abwasserabgabengesetzes 1976 stand als für alle Nachweise geeignetes Verfahren nur der Goldorfen-Test zur Verfügung. Der Test ermittelt diejenige Verdünnung des Abwassers, bei der innerhalb von 48 Stunden kein Fisch stirbt.

Seit über 15 Jahren werden auch im wasserrechtlichen Vollzug Abwasseruntersuchungen mit Daphnien, Algen und Leuchtbakterien durchgeführt, so dass die Zahl im Rahmen des Wasserhaushalts- und des Abwasserabgabengesetzes eingesetzten Fische schon halbiert werden konnte. Jetzt liegt mit dem inzwischen auch genormten Fischei-Test (DIN 38415-T6/Ausgabe August 2003) ein Verfahren vor, das den Fischtest voll ersetzen kann.

(gekürzt aus Umwelt 1/2005)



Meisterneuordnungen verabschiedet

Am 28. Februar 2005 wurden die neuen Meisterverordnungen im Bundesgesetzblatt Jahrgang 2005 Teil I Nr. 12, ausgegeben zu Bonn, veröffentlicht.

Damit sind die drei alten Meisterverordnungen von 1987 d.h. der Wasser-, Städtereinigungs- und Abwassermeister an die sich verändernde Arbeitswelt angepasst. Neu entstanden ist der Meister für Rohr-, Kanal- und Industrieservice.

Nachfolgend werden die Veränderungen des Abwassermeisters und die sich daraus veränderten Meisterkurse dargestellt.

Was hat sich verändert?

Die im Jahr 1987 erstmalig herausgegebenen Meisterverordnungen wurden nun nach 18 Jahren überarbeitet und an die sich veränderten Erfordernisse angepasst. War damals der Abwassermeister der „beste“ Techniker, der die anspruchsvolle Verfahrenstechnik einer Kläranlage beherrschte, so haben sich die Aufgaben im Laufe der Zeit verändert. Die DWA-Meisterausbildung folgte den damaligen Anforderungen und war dementsprechend sehr auf die Technik hin orientiert.

Heute bestimmen, neben der Technik, organisatorische Aufgaben und Personalführung den Alltag des Abwassermeisters. Diesem mittleren Management fallen mehr und mehr technikkundliche Aufgaben zu. In der Technik nehmen die Bereiche Kanalisation und Sanierung sowie Automatisierungs-, Steuerungs- und Optimierungsmaßnahmen einen größeren Raum ein.

Diese veränderten Aufgaben wurden im Neuordnungsverfahren berücksichtigt. Die stärkere Ausrichtung auf die Handlungsorientierung und die Verzahnung der Bereiche Technik, Organisation und Personalführung bestimmen die Neuordnung.

Die DWA Meisterkurse werden mit unseren Partnern in Dresden, Norden, Essen und Lauingen auf die neue Struktur vorbereitet und ab 2006 durchgeführt. Dies wird durch die Fachausschussarbeit im BiZ 4 Meister unter dem Obmann Michael Aldick gewährleistet.

(Rüdiger Heidebrecht, gekürzt)

Pamina Rheinpark

Der Pamina Rheinpark hat einen Prospekt herausgegeben wo – zu Fuß, mit dem Rad, mit dem Nachen – die Silberweide entdeckt werden kann.

Kontakt: info@pamina-rheinpark.org



ADD-Präsident übergibt Meisterbriefe an Abwassermeister aus ganz Rheinland-Pfalz

Trier – Als „Spezialisten der Umwelttechnik“ bezeichnete Dr. Josef Peter Mertes, Präsident der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD), jetzt Abwassermeister und Ver- und Entsorger. Im Rahmen einer Feierstunde im Kurfürstlichen Palais in Trier, dem Hauptsitz der ADD, überreichte er 13 Abwassermeistern die Meisterbriefe und zwei Ver- und Entsorgern ihre Gesellenbriefe. Die Absolventen kommen aus ganz Rheinland-Pfalz. Die ADD ist nach dem Berufsbildungsgesetz landesweit zuständig für diese Berufe.

Die Ausbildungsinhalte der Ver- und Entsorger, die – je nach Fachrichtung – in Kläranlagen, Wasserwerken und Recyclingunternehmen bzw. auf Deponien arbeiten, sind vielseitig. Sie reichen von mikrobiologischen und analytischen Arbeiten über Lagerung und Disposition bis hin zu Messen, Steuern und Regeln. Nach zwei Jahren Berufstätigkeit können Ver- und Entsorger eine Fortbildungsprüfung ablegen und den „Meister machen“.

Zur Meisterausbildung in allen Fachrichtungen in diesem Bereich zählen zum Beispiel Betriebsorganisation und Kostenrechnung, aber auch Umweltrecht und Führungstechniken.

Neue Meisterinnen und Meister sind:

Manfred Storck aus Modautal (Hessen),
Nicole Hennes aus Breitenbach (KUS),
Marco Rabbich aus Bitzen (AK),
Ingo Schuster aus Speyer,
Alexander Zens aus Musweiler (WIL),
Daniela Blum aus Meckenheim (DÜW),
Björn Fetzer aus Burtscheid (WIL),
Markus Böser aus Hambrücken (Bad.-Württ.),
Marc Fehrenz aus Oberalben (KUS),
Marco Pfister aus Eppingen (Bad.-Württ.),
Manuel Bingel aus Rettert (EMS),
Roman Meusel aus Lenningen (Bad.-Württ.) und
Peter Pawlitza aus Worms.

Die Gesellenbriefe als Ver- und Entsorger haben erhalten:

Daniel Kluge aus Dielkirchen (KIB) und
Daniela Schramm aus Rathweiler (KUS).

Der DWA-Landesverband gratuliert herzlich zur bestandenen Prüfung.

(gekürzt: Pressemitteilung der ADD Trier vom 10.02.2005)

Meldungen

Erdwärmenutzung in Hessen

Leitfaden für Erdwärmepumpen (Erdwärmesonden) mit einer Heizleistung bis 30 kW

Im Dezember 2004 ist der vom Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie erarbeitete Leitfaden „Erdwärmenutzung in Hessen“ erschienen. Der Leitfaden richtet sich an Planer, Bauherren, ausführende Bohrunternehmen, Fachfirmen und Behörden und soll Hilfestellung bei Planung, Beantragung und Bau von Erdwärmesonden geben.

In allgemein verständlicher Form werden die technisch-wissenschaftlichen und rechtlichen Grundlagen der Erdwärmeerschließung und -nutzung sowie die fachlichen Aussagen des vom Hessischen Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz (HMULV) herausgegebenen Erlasses Anforderungen des Gewässerschutzes an Erdwärmepumpen vom 8. Juni 2004 erläutert.

Das allgemeine Interesse, Erdwärme als umweltfreundliche und langfristig kostensparende Energiequelle zu nutzen, hat in den vergangenen Jahren zu einem starken Anstieg der Anlagen zur Erdwärmenutzung in Hessen geführt. Erdwärmesonden, die meist in Bohrungen mit Tiefen um 100 m eingebaut werden, sind der hierbei am häufigsten eingesetzte Anlagentyp. Deswegen ist der Leitfaden speziell auf Erdwärmesonden mit einer Heizleistung bis 30 kW ausgerichtet.

Die Errichtung von Erdwärmesonden ist meist mit einem nach dem Wasserhaushaltsgesetz erlaubnispflichtigen Eingriff in das Grundwasser verbunden, dessen flächendeckender Schutz für die Sicherstellung einer einwandfreien Trinkwasserversorgung höchste Priorität hat. Dies machte eine grundlegende Nutzungsregelung mit Standortbeurteilung erforderlich, die durch den vom HMULV herausgegebenen Erlass erfolgte:

Der Leitfaden und eine dazugehörige Karte weisen Gebiete aus, die bei Einhaltung bestimmter Anforderungen an Bauausführung und Betrieb von Erdwärmesonden und -kollektoren als hydrogeologisch und wasserwirtschaftlich günstig zu beurteilen sind. In diesen günstigen Gebieten sind für die wasserrechtliche Erlaubnis lediglich vereinfachte Antragsunterlagen erforderlich. Die übrigen Gebiete (z.B. Wasserschutzgebietszonen III/IIIA oder Gebiete mit Grundwasserstockwerksbau, hohen Grundwasserfließgeschwindigkeiten etc.) bedürfen einer gesonderten hydrogeologischen Einzelfallprüfung, ob und unter welchen Bedingungen Erdwärmesonden errichtet werden können. Diese Gebiete werden lediglich aus Gründen des Grundwasserschutzes als ungünstig bezeichnet, was aber nicht bedeutet, dass sie sich aus geologischen und technischen Gründen schlechter für eine Erdwärmenutzung eignen würden.

Unzulässig sind Erdwärmesonden immer in den Schutzzonen I und II von Trinkwasserschutzgebieten

und in den Schutzzonen I, II sowie A von Heilquellenschutzgebieten.

Die dem Leitfaden beigefügten Vordrucke unterstützen den Antragsteller bei der Zusammenstellung der erforderlichen Unterlagen für das wasserrechtliche Genehmigungsverfahren.

Darüber hinaus sind Hinweise zu Gesetzestexten/Erlässen, Richtlinien/Regelwerken und zu weiterführender Literatur sowie die Adressen der hessischen Wasserbehörden enthalten.

Der Leitfaden kann kostenfrei beim Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie angefordert werden. Eine Download-Version des Leitfadens und die detaillierten Karten zur Standortbeurteilung stehen auf der Homepage des HLUG (www.hlug.de) bereit.

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Hasengartenstraße 26; 65189 Wiesbaden; Tel.: (06 11) 70 10 34; e-mail: vertrieb@hlug

(Sven Rumohr)



Zahl und Standorte der Wasser- und Schifffahrtsdirektionen bleibt erhalten

Der Bundesminister für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, Dr. Manfred Stolpe, hat die Bedeutung der Binnenwasserstraßen und der deutschen Seewasserstraßen für die Verkehrspolitik sowie für den Wirtschaftsstandort Deutschland unterstrichen. Er erklärte vor Personalräten der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung in Berlin, dass er Zahl und Standorte der in diesem Bereich verantwortlichen Wasser- und Schifffahrtsdirektionen erhalten werde.

Die Wasser- und Schifffahrtsdirektionen haben ihren Standort heute in Würzburg, Mainz, Münster, Hannover, Magdeburg, Aurich (Nordsee) und Kiel (Ostsee).

Der Transport auf den See- und Binnenwasserstraßen, so der Bundesverkehrsminister, sei unübertroffen kostengünstig und sicher. Ein wirtschaftlich leistungsfähiges Wasserstraßennetz sei unverzichtbar für den Standort Deutschland. Auf den Binnenwasserstraßen (7.300 km) wird eine Güterverkehrsleistung bewältigt, die etwa 90 % der Güterverkehrsleistung der Bahn entspricht. In der deutschen Küstenregion und im Binnenbereich sind rund eine Million Arbeitsplätze direkt oder indirekt von den Wasserstraßen und den See- und Binnenhäfen abhängig.

Personaleinsparungen, zu denen es kommen muß, sollen im Wesentlichen durch die konsequente Zusammenführung von Service- und Verwaltungsaufgaben im Gesamtbereich der Bau- und Verkehrsverwaltung erreicht werden.

Die vollständige Pressemitteilung kann unter <http://www.bmvbw.de/-920051/Pressemitteilung.htm> abgerufen werden.

(gekürzt aus BMVBW Pressemitteilung)

Projekt EPIKUR

Entwicklung und Erprobung eines integrierten Abwassermanagementssystems zur Emissions- und Kostenreduzierung

Die bislang geübte Praxis, Kanalisation und Kläranlage statisch zu bemessen und zu betreiben, kann dazu führen, dass Mischwasser in ein Gewässer entlastet wird, obwohl noch Speicherkapazitäten im Netz vorhanden sind. Des Weiteren fehlt in den meisten Abwassersystemen der Informationsfluss zwischen Kläranlage und Kanalisation, so dass der Mischwasserabfluss stärker als notwendig gedrosselt und entlastet wird, obwohl noch freie Kapazitäten auf der Kläranlage vorhanden sind. Sowohl aus Sicht des Gewässerschutzes als auch aus Kostengesichtspunkten vertreten daher viele Experten die Ansicht, dass Abwassersysteme integriert geplant und vor allem betrieben werden sollten.

Diverse Untersuchungen legen den Schluss nahe, dass für ein bestehendes Abwassersystem hinsichtlich der Gesamtemissionen ein (belastungs- und ereignisabhängiger) ‚optimaler‘ Drosselabfluss existiert, der in der Regel nicht dem bislang üblichen Bemessungszufluss von $2 \times Q_{sx} + Q_f$ entspricht. Das ATV-DVWK Arbeitsblatt A 198 zielt mit dem variabel zu wählenden $f_{s,QM}$ ($Q_M = f_{s,QM} \cdot Q_{s,aM} + Q_{f,aM}$) in eine vergleichbare Richtung.

Im Rahmen des Projektes EPIKUR, das vom Ministerium für Umwelt und Forsten (MUF) Rheinland-Pfalz finanziert wurde, wurde erstmalig ein systematischer Ansatz gewählt, bei dem anhand eines Kriterienkatalogs mögliche Anlagen/Einzugsgebiete hinsichtlich ihrer Eignung für integrierte Ansätze ausgewählt und bewertet wurden, dann im Rahmen einer integrierten Simulation die Auswirkungen variabler Drosselabflüsse verglichen werden und anschließend die Umsetzung in die Großtechnik zur Verifikation der Ergebnisse erfolgen soll. Ziel der Untersuchungen war es hierbei, unter Einhaltung der Überwachungswerte für die Kläranlage den Drosselabfluss belastungsabhängig zu variieren. Die Ergebnisse des Projektes werden auf der Landesverbandstagung des DWA-Landesverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland am 30.06.2005 in Landau vorgestellt.

In einem vom MUF geförderten Demonstrationsvorhaben erfolgt in den nächsten 1,5 Jahren die Umsetzung ausgewählter Strategien in die Großtechnik. Hierbei soll die Machbarkeit entsprechender Ansätze aufgezeigt und detaillierte Hinweise zur Umsetzung integrierter Ansätze erarbeitet werden. Weiterhin wird – insbesondere vor dem Hintergrund der Umsetzung der EU-WRRL - anhand des erstellten Leitfadens überprüft, wie hoch das Potenzial für integrierte Betrachtungen in Rheinland-Pfalz ist.

Weitere Informationen zum Projekt EPIKUR finden Sie unter: <http://tectraa.arubi.uni-kl.de> oder bei Dipl.-Ing. Jochen Simon, Email: simonj@rhrk.uni-kl.de und Dr.-Ing. Joachim Hansen, Email: jhansen@rhrk.uni-kl.de; Zentrum für Innovative AbWassertechnologien/ Fachgebiet Siedlungswasserwirtschaft an der TU Kaiserslautern; Paul-Ehrlich-Str. 14, 67663 Kaiserslautern.

(Joachim Hansen)



Stand der Arbeiten 2. Moselschleusen

Die wesentlichen ausgeführten Arbeiten für die 2. Schleuse Zeltlingen wurden bereits im Rundbrief Mai 2004 beschrieben, seit September 2004 herrschte auf der Baustelle praktisch Stillstand. Trotz mehrfacher Aufforderung an die Arbeitsgemeinschaft Züblin AG und Züblin Spezialtiefbau zur Aufnahme der Leistung unter Fristsetzung wurden die Arbeiten auf der Baustelle nicht wieder aufgenommen. Eine Fortsetzung des Vertrages war dem Wasser- und Schifffahrtsamt Trier wegen der andauernden Leistungsverweigerung nicht zumutbar und es erfolgte die außerordentliche Kündigung des Bauvertrages zum 02.03.2005.

Das Wasser- und Schifffahrtsamt Trier plant, die verbleibenden Leistungen noch in diesem Jahr neu aususchreiben und die daraus gegebenenfalls resultierenden Mehrkosten der Arbeitsgemeinschaft in Rechnung zu stellen. Für die Gesamtfertigstellung der 2. Schleuse Zeltlingen ist mit einer Verzögerung von etwa einem Jahr zu rechnen, d. h. sie wird vermutlich erst 2008 in Betrieb genommen werden können.

Die 2. Schleuse Fankel ist Bestandteil des Zwei-Milliarden-Investitionsprogramms in die Infrastruktur, welches am 20. April 2005 von der Bundesregierung beschlossen wurde. Demzufolge kann mit dem Bau der 2. Schleuse Fankel nunmehr doch trotz der monatelangen gegenteiligen Äußerungen im Jahr 2005 begonnen werden.

Vom zuständigen Wasser- und Schifffahrtsamt Koblenz wird zur Zeit das Ausschreibungsverfahren für die Tiefbauarbeiten durchgeführt. Vom Bauablauf her ist es vorgesehen, zunächst mit den Uferwänden des oberen und unteren Vorhafens zu beginnen, um dann in dem durch den Planfeststellungsbeschluss definierten Zeitfenster für lärmintensive Arbeiten von November 2006 bis Mai 2007 die Arbeiten an der Schleusenbaugrube durchzuführen. Die Gesamtbauzeit wird etwa 4 Jahre betragen, die Gesamtbaukosten werden auf 40 Mio. Euro geschätzt. Die weiteren acht 2. Schleusen zwischen Koblenz und Trier sind im vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplans.

Für die 2. Schleuse Trier wurden vom Wasser- und Schifffahrtsamt Trier bereits die Umweltverträglichkeitsprüfungen erstellt. Sofern grünes Licht gegeben wird, kann das Planfeststellungsverfahren für die Schleuse im Jahr 2006 eingeleitet werden.

(Joachim Gähns)

Meldungen

Technisches Sicherheitsmanagement (TSM) für die Abwasserbeseitigung

Erste Zertifizierung im Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland bei der HSE Abwasserreinigung GmbH & CO.KG in Darmstadt erfolgreich durchgeführt

Bereits seit einigen Jahren unterstützt das Technische Sicherheitsmanagement (TSM) der Deutschen Vereinigung des Gas- und Wasserfaches (DVGW) die Gas- und Trinkwasserversorgungsunternehmen bei der Aufgabe, die an sie gestellten Anforderungen zu erfüllen. Inzwischen steht dieses Verfahren auch Betreibern von Abwasseranlagen zur Verfügung.

Grundlagen und Anforderungen des TSM

Das TSM des DVGW basiert auf den Technischen Regeln DVGW G 1000 und W 1000, in denen die bestehenden Anforderungen aus Gesetzen, Technischen Regelwerken und sonstigen Vorschriften an die technischen Bereiche von Unternehmen der Gas- und Wasserversorgung zusammengefasst sind. So wird gefordert, dass Aufgaben, Entscheidungsbefugnisse und Abläufe klar und widerspruchsfrei geregelt sind. Mitarbeiter des Unternehmens, aber auch Fremdunternehmen müssen entsprechend der ihnen übertragenen Aufgaben qualifiziert sein. Die wesentlichen Betrachtungsgegenstände, oder „Säulen“ des TSM, sind die Aufbau- und Ablauforganisation und das Personal des technischen Bereiches eines Unternehmens.



Die HSE Abwasserreinigung GmbH & Co.KG Darmstadt erhielt die Zertifizierungs-Urkunde als 4. Unternehmen in Deutschland im Bereich Abwasser. DWA-Landesvorsitzender Sven Lühje überreichte die Urkunde an Sabine Gotthardt, Martin Jakob und Joachim Wacker (im Bild von rechts nach links), die das Zertifizierungsverfahren seitens der HSE maßgeblich begleiteten.

In der Pressemitteilung schrieb Dipl.-Ing. Wacker, Prokurist Geschäftsfeld Erzeugung der HSE und Mitglied des DWA-Landesverbands-Beirates: „Wir sind sehr stolz auf diese Auszeichnung, zeigt sich doch die hohe Qualität der Anlagen und das umfangreiche Know-how unserer Mitarbeiter. Unsere verantwortlichen Mitarbeiter haben sich sehr intensiv mit dem TSM auseinandergesetzt. Es bot uns die Chance, die Qualität unserer Arbeit noch zu verbessern. Die Abläufe und Verantwortlichkeiten

wurden noch klarer strukturiert. Dies macht den gesamten Abwasserbereich sicherer. Das ist gut für die Umwelt und auch betriebswirtschaftlich sinnvoll“.

Es sei noch angemerkt, dass das Instrument des TSM auch und besonders für kleinere Betriebe ins Leben gerufen wurde, um Organisationsicherheit zu gewährleisten. Bitte beschäftigen Sie sich für Ihr Unternehmen unbedingt mit diesem neuen Instrument der „Betriebsprüfung“.

Für weitere Informationen zu DWA-Merkblatt und Fragenkatalog steht Ihnen gerne Herr Willms von der DWA-Bundesgeschäftsstelle zur Verfügung. E-Mail: willms@dwa.de, Tel.: (0 22 42) 872-121

(gekürzt aus: KA März 2005)

Hochwasserschutzgesetz beschlossen

Die von Bundesrat und Bundestag am 17./18.03.2005 beschlossene Fassung zum Hochwasserschutzgesetz des Bundes findet die Zustimmung von Rheinland-Pfalz. Ministerpräsident Kurt Beck und Umweltministerin Margit Conrad begrüßten den Entwurf, weil damit effektiver Hochwasserschutz möglich wird. Rheinland-Pfalz hat sich für eine Reihe notwendiger Änderungen des ursprünglichen Gesetzentwurfes eingesetzt und war erfolgreich. Mit dem jetzt vorliegenden Entwurf können die finanziellen Mittel des Landes dort eingesetzt werden, wo sie gebraucht werden: bei der Deichertüchtigung, beim Bau von Deichrückverlegungen und Rückhalteräumen und in örtlichen Hochwasserschutzprojekten überall im Land.

In den Verhandlungen hatte sich Rheinland-Pfalz für Änderungen des Gesetzentwurfes, etwa beim ursprünglich geplanten Ackerbauverbot und der flächendeckenden Ausweisung von Überschwemmungsgebieten, eingesetzt. Überschwemmungsgebiete müssen auch zukünftig nur dort ausgewiesen werden, wo Schäden

durch Hochwasserereignisse zu erwarten sind. Beim Ackerbau regeln die Länder, wie mögliche Erosionen in Überschwemmungsgebieten zu vermindern oder zu vermeiden sind; ein Ackerbauverbot gibt es nicht.

Ein weiterer Punkt betrifft die Ausweisung neuer Baugebiete in Überschwemmungsgebieten. Rheinland-Pfalz hat sich von Anfang an für ein Bauverbot in Überschwemmungsgebieten ausgesprochen, wie es seit Oktober 2003 landesrechtlich schon gilt. Aber Rheinland-Pfalz hat – genau wie im Land – Ausnahmen vom absoluten Bauverbot auch im Hochwasserschutzgesetz des Bundes durchgesetzt.

Die in Rheinland-Pfalz umfangreichen und langen Erfahrungen mit den Risiken und Gefahren, aber auch im Umgang mit Hochwasser und dem Schutz vor Überschwemmungen sind in den Gesetzentwurf eingeflossen. Die Verabschiedung des Gesetzes macht jetzt den Weg frei für eine bundesweite Stärkung des Hochwasserschutzes.

(Bernd Worreschk)

Hessische Lebensbilder – Zur Kulturgeschichte des Wassers

Die Geschichte der Wasserwirtschaft und des Wasserbaus wird in der Regel am Beispiel von Entwicklungslinien in einzelnen Bereichen erzählt. So gibt es z. B. Bücher oder ausführliche Aufsätze über die Geschichte des Flussbaus, der Hydraulik, der Hydrologie, des Verkehrswasserbaus, der Wasserkraftnutzung, der Be- und Entwässerung, um nur einige zu nennen. Darin wird in der Regel an Hand einzelner Planungen und Projekte die technische Entwicklung aufgezeigt. Neben diesen oft von Ingenieuren verfassten Werken gibt es die technikgeschichtliche Literatur, in der Historiker die Wechselwirkungen zwischen Technik und menschliche Gesellschaft untersuchen.

Das Buch von Albrecht Hoffmann wählt einen anderen Ansatz. Im einleitenden Kapitel von 30 Seiten Umfang beschreibt er seine Vorgehensweise. Er bezieht sich auf Hessen in seinem heutigen Umfang, d.h. er schließt in seine Betrachtung das Kurfürstentum Hessen, das Fürstentum Waldeck, die Stadt Frankfurt und den größten Teil der früheren Großherzogtümer Hessen und Nassau mit ein. 250 Lebensbilder beschreiben Persönlichkeiten, die aus Hessen stammen oder dort längere Zeit gelebt haben und deren Tätigkeit zu wesentlichen Teilen mit dem einzigartigen Natur- und Lebenselement Wasser verknüpft ist.



Kasseler Wasserbau-Mitteilungen 5: Albrecht Hoffmann: Hessische Lebensbilder zur Kulturgeschichte des Wassers. Ein biographisches Handbuch 1350 – 1950. 400 Seiten, 165 s/w Abb. Kassel university press GmbH. April 2005.

Preis: 18,00 Euro.
ISBN-Nr.: 3-89958-127-X

Zu beziehen über: 2005, kassel university press GmbH, Kassel;

www.upress.uni-kassel.de, Telefon: (0561) 8 04 2144; E-Mail: geschäftsführung@upress.uni-kassel.de

(gekürzt aus: Pressemitteilung Wasserbau Kassel 2/2005)

Mittelmeer Atlas

Das vorliegende Buch ist ein biologischer Bildreiseführer durch die Unterwasser- und Küstenwelt des Mittelmeeres. Die Küsten des Mittelmeeres gehören zu den meistbesuchten Urlaubsregionen der Erde.

Auf über 1.500 Seiten werden sowohl ausführliche Beschreibungen der mediterranen Region und ihrer Meereslebensräume als auch der dort lebenden Fische vorgestellt. Ein eigenes, reich bebildertes Kapitel widmet sich den vielfältigen Beziehungen des Menschen zum Mittelmeer; von der Erforschung seiner Umwelt und der Meeresorganismen bis hin zu seiner fischereilichen und touristischen Nutzung.

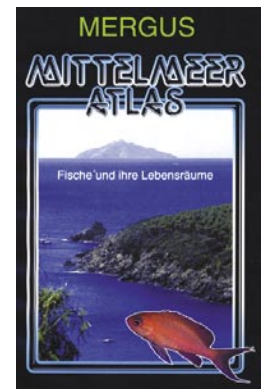
Von den nach heutigem Wissensstand über 550 im Mediterran vorkommenden Fischarten werden hier mehr als 340 Arten in Wort und Bild dargestellt. Damit ist der MITTELMEER ATLAS der bisher umfangreichste Feldführer zur mediterranen Fischfauna. Die zahlreichen Abbildungen, meist Farbfotos, bilden zusammen mit den ausführlichen Informationen eine fundierte Quelle für den interessierten Mittelmeerurlauber sowie für Schnorchler, Taucher, Aquarianer, Biologen und all jene, die sich für das Leben im „Mare Nostrum“ interessieren.

Das Mittelmeer zählt zu den schönsten Meeren auf unserer Erde. Dieses Buch gibt einen detaillierten Einblick in die mediterrane Strand- und Unterwasserwelt. Auf mehr als 1.500 Seiten und mit über 1.200 Abbildungen, meist Farbfotos, werden die verschiedenen Meereslebensräume vom Strand bis zur Tiefsee sowie die Fische des Mittelmeeres dargestellt. Mit über 340 abgebildeten und beschriebenen Fischarten ist der MITTELMEER ATLAS der bisher umfangreichste Feldführer über das Mittelmeer und seine Fische.

ISBN 3-88244-061-9 festgebunden; Euro 62,00

(bis 1.7.2005: 48,00 Euro Subskriptionspreis); Link: www.mergus.de/mittelmittelmeer_atlas.html

(Volker Neumann, Thomas Paulus)



2. KLIWA-Symposium am 3. und 4. Mai 2004 in Würzburg

Fachvorträge:
Klimaveränderung und Konsequenzen für die Wasserwirtschaft.

Herausgeber:
Arbeitskreis KLIWA (LfN Baden-Württemberg, LfW Bayern, Deutscher Wetterdienst)

ISBN: 3-937911-16-2

Bezug über: Bayrisches Landesamt für Wasserwirtschaft, Fax: (089) 92 14-11 31

(Sven Lütjhe)



Handbuch Querbauwerke

Das Handbuch basiert auf der „Studie zur Ermittlung und gewässerökologischen Bewertung von Stauanlagen in den Gewässern von NRW und zur Ausweisung von gewässerökologisch angepassten energetischen Nutzungsmöglichkeiten“, die im Auftrag des Herausgebers vom Ingenieurbüro Floecksmühle, Aachen, federführend erstellt wurde.

Herausgeber: Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

ISBN: 3-9810063-2-1

(Sven Lütjhe)



Veranstaltungshinweise

Veranstaltungen der DWA:

DWA-Landesverbandstagung Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland am 30.06. und 01.07.2005 in Landau in der Pfalz; Programm: siehe Beiblatt

Bundestagung und Landesverbandstagung Nord-Ost am 21. bis 22.09.2005 in Potsdam
Programm und Anmeldung: <http://www.dwa.de>

Fachexkursion nach Tschechien

vom 06. bis 10. Juli 2005

Thema: Wasserversorgung/Abwasserbeseitigung/Hochwasserschutz

Die Stadt Mayen pflegt seit 10 Jahren eine Städtepartnerschaft mit Uherske Hradiste und gab die Anregung zum Besuch der Partnerstadt, die mit interessanten Besichtigungen wasserwirtschaftlicher Bauwerke verbunden ist.

Die ausgezeichneten Kontakte zu Fachleuten vor Ort versprechen interessante Erfahrungsaustausche mit den dortigen Kollegen und eröffnen die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen. Insbesondere für Ingenieurbüros und Kollegen der Abwasserbeseitigung ist es sicher wichtig und informativ, sich über die Entwicklungen in dem neuen EU-Mitgliedsstaat zu informieren.

Wir hoffen, dass möglichst viele Kollegen aus dem Kreis unserer Mitglieder (gerne mit Partnerin/Partner) an dieser Reise, die auf der Rückfahrt über Bratislava in der Slowakei führen wird, Interesse haben werden. Bitte melden Sie Ihre Teilnahme bis spätestens 10. Juni 2005 bei der DWA-Geschäftsstelle in Mainz an.

Programm: (Änderungen vorbehalten)
Fachexkursion nach Uherske Hradiste

- Mittwoch, 06. Juli 2005
- 00:00 Uhr: Abfahrt von Mayen über Koblenz, Mainz, Frankfurt nach Brno (Brünn)
- 9:00 Uhr: Frühstück in Pilsen
- 13:00 Uhr: Mittagessen zwischen Prag – Brno
- 16:00 Uhr: Check-in im Hotel in Brno
- 18:00 Uhr: Stadtbesichtigung
- 20:00 Uhr: Abendessen
- Donnerstag, 07. Juli 2005
- 9:00 Uhr: Besichtigung der Zentralkläranlage in Brno
- 12:00 Uhr: Mittagessen
- danach Besichtigung der Tropfsteinhöhlen bei Brno
- 16:00 Uhr: Abfahrt nach Uherske Hradiste
- 17:30 Uhr: Check-in im Hotel
- 19:00 Uhr: Begrüßung durch den Bürgermeister
- 20:00 Uhr: Abendessen in der Mährischen Weinstube
- Freitag, 08. Juli 2005
- 8:30 Uhr: Stadtrundgang durch Uherske Hradiste mit Führung Besichtigung von Sehenswürdigkeiten
- 11:30 Uhr: Abfahrt zur Zentralkläranlage in Uherske Hradiste; Besichtigung der Kläranlage mit Führung
- 13:30 Uhr: Imbiss und Fahrt auf dem Batja-Kanal
- 15:30 Uhr: Besichtigung der Wasseraufbereitungsanlage

19:00 Uhr: Gemeinsames Abendessen im Kloster Vele-rath oder im Schloss Buchlov

- Samstag, 09. Juli 2005
- 09:30 Uhr: Abfahrt nach Bratislava
- 13:30 Uhr: Führung durch die Innenstadt
- 16:00 Uhr: Nachmittag zur freien Verfügung
- Sonntag, 10. Juli 2005
- 08:00 Uhr: Heimreise
- 19:00 Uhr: Ankunft in Frankfurt/Mainz/Mayen

Veranstaltungen anderer Institutionen:

Organisationsmodelle in der Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung am 07. Juni 2005 in Gießen
Veranstalter: Fachhochschule Gießen mit Unterstützung des Hessischen Städte- und Gemeindebundes, Ingenieurkammer Hessen, DWA-Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland, BWK Bund der Ingenieure für Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und Kulturbau e.V.
Auskünfte und Programm/Anmeldung: www.tzm-giessen.de/veranstaltungen

Klärschlamm 2005 Quo vadis ? – Minimierung und Verwertung am 22. Juni 2005 in Frankfurt am Main
Veranstalter: Technische Akademie Hannover e.V.
Auskünfte und Programm/Anmeldung: (01 51) 1537 5297, www.ta-hannover.de

Weilburg und die Lahn – Barocke Wasserversorgung und die Wasserstraße vom 09. bis 11. September in Weilburg/Lahn
Veranstalter: Deutsche Wasserhistorische Gesellschaft e.V.;
Programm und Anmeldung: <http://www.dwhg-ev.de>

Veranstaltungen bei der bfg in Koblenz

- Ausführliche Informationen zu Veranstaltungen der bfg: <http://www.bafg.de>
- 15. Juni 2005 in Koblenz
 - 14. Chemisches Kolloquium 2005 „Die Bedeutung von Baggergutrichtlinien für das Sedimentmanagement in Flussgebieten und für den Meeresschutz“
 - 14./15. September 2005 in Dortmund
Kolloquium „Erfahrungen zur Niedrigwasserbewirtschaftung“
 - 27. September 2005 in Koblenz
Kolloquium „Niederschlag-Abfluss-Modellierung zur Verlängerung des Vorhersagezeitraumes operationeller Wasserstands- und Abflussvorhersagen“
 - 28./29. September 2005 in Koblenz
Seminar „Erfassung und Verwendung von ADCP-Daten“
 - 23./24. November 2005 in Koblenz
8. Gewässermorphologisches Kolloquium „Messkonzepte und Modellierung in der Gewässermorphologie-“

5. Internationales Rheinsymposium „Fischwanderung“ vom 2. bis 4. November 2005 in Bonn
Weiter Informationen: anita.thome@iksr.de